



EPG-Veranstaltungen

Wintersemester 2012/13

Stand: 22.10.2012

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der WPO für das Lehramt an Gymnasien; sowie Anlage D der neuen GymPO I, gültig seit dem Wintersemester 2010/11. Beide Prüfungsordnungen können auf unserer Homepage eingesehen werden: <http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/FolderPrueford>)

Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- In der Regel ist für EPG-Veranstaltungen eine Anmeldung notwendig, die über das elektronische Vorlesungsverzeichnis der Universität erfolgt. Bei der Anmeldung bitten wir Sie, sich pro Semester auf eine Veranstaltung Ihrer Wahl zu beschränken.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen für jeden EPG-Schein eine Leistung (Workload) um Umfang von 6 ECTS. In zweistündigen Vorlesungen *ohne* begleitendes Tutorat ist dies nicht möglich.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen eine schriftliche Prüfungsleistung, zu der sie sich in den ersten Semesterwochen verbindlich anmelden.
- Namen, (mail-)Adressen und institutionelle Anbindung der EPG-Dozierenden an der Universität Freiburg finden Sie auf den letzten Seiten dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
<hr/>		
EPG 1 - Veranstaltungen		
Gelassenheit als ethische Haltung	Eva Birkenstock	1
Über das Böse	Roswitha Dörendahl	2
Glück (Eudaimonia) und Freundschaft bei Aristoteles	Horst Folkers	3
Unser Gesundheitswesen im ethischen Diskurs der Gegenwart	Alexis Fritz	4
Weltliebe. Zur Rekonstruktion des Politischen	Andrea Günter	5
Vom Anfang und Ende des Lebens. Grundprobleme der modernen Bioethik	Regine Kather	6
Ethische Urteilsbildung aus Emotionen und Vernunft	Wedig Kolster	7
Einführung in die Tugendethik	Barbara Peron	8
Politik und Ethik des Aristoteles – Eine Einführung	Barbara Peron	8
Was heißt ethisch argumentieren?	Volker Pfeifer	9
Fundamenteethik: Gewissen – Schuld – Verantwortung	Eberhard Schockenhoff	10
Grundlagen von Verantwortung	Stefan Seeger	11
Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Robert Simon	12
Christliches Menschenbild? Katholische Sozialprinzipien?	Dominik Skala	13
Kant: Kritik der praktischen Vernunft	Sebastian Schwenzfeuer	13
Gerechtigkeitstheorien	Frank Töpfer	14
<hr/>		
EPG 2 - Veranstaltungen		
Ethik und Existenz im Denken von Søren Kierkegaard	Joachim Boldt	15
Der Wunsch nach Unsterblichkeit. Philosophisch-ethische Aspekte biomedizinischer Möglichkeiten der Lebensverlängerung	Claudia Bozzaro, Tobias Eichinger	16
Ethik und Technik am Beispiel der Kernspaltung	Roswitha Dörendahl	17

Metaphysik, Phänomenologie und Ethik in ihrem gegenseitigen Verhältnis	Markus Enders, Rolf Kühn	18
Der französische Existenzialismus: Jean-Paul Sartre	Heinz-Peter Endress	19
The Ethics of 19th Century American Melodrama	Mark Ferguson	20
Hegels Rechtsphilosophie. Das Denken der Sittlichkeit und die Liberalität der bürgerlichen Gesellschaft	Horst Folkers	21
Literatur und Krankheit – Krankheit in Literatur	Katharina Grätz	22
Ethische Verantwortung im Umgang mit Kindern im Sport	Elke Grimminger	23
Menschenrechte und Menschenrechtsverletzungen	Heinz-Gerhard Justenhoven, Annica Grimm	25
Politischer Widerstand im Drama	Sebastian Kaufmann	26
Franz Kafka: Die Romane	Fabian Lampart	27
Literatur und Ökonomie 1700/1800/1900	Fabian Lampart	28
Kulturpatriotismus und kulturelle Identität in der Literatur der Frühen Neuzeit	Dieter Martin	29
Philosophische Glückseligkeitslehren in Antike, Mittelalter, Neuzeit und Moderne	Wilhelm Metz	30
Herausforderung Biologie	Gunther Neuhaus, Wolfgang Haberl	31
Die Christen, der Frieden und die Menschenrechte anlässlich des 50. Jahrestages der Enzyklika "Pacem in terris"	Ursula Nothelle-Wildfeuer, Julia Knop	32
Verliebt, verlobt, verheiratet und was kommt dann? Ethische Aspekte des katholischen Eheverständnisses	Simone Rappel	33
Die Wirtschaftsethik der Antike in Rezeption und Forschung	Sitta von Reden	34
Wertewandel und sozialer Umbruch in den Epen Homers	Sitta von Reden	35
Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis	Maria Rohrer	36
Zwischen Naturphilosophie und Naturpädagogik: Naturethik fragt nach moralischen Gründen für den Naturschutz	Klaus Scherzinger	37
Sexualität und Schule. Sozialethische Problemlagen	Renate-Berenike Schmidt	38

Das Tötungsverbot: Begründung – Reichweite – Ausnahmen	Eberhard Schockenhoff, Tobias Hack	39
Ökonomie und Ethik	Robert Simon	40
Angewandte Ethik: Argumente und Positionen	Barbara Skorupinski	41
Was ist gute Wissenschaft?	Michael Spieker	42
Geographie von Wirtschaft und Entwicklung	Thomas Uhlendahl	43
Können Lebewesen Maschinen sein?	Wilfried Weber,	44
Ethisch-philosophische Aspekte der Synthetischen Biologie	Wolfgang Haberl	
Das Erhabene: Theorie und Praxis eines ästhetischen Konzepts	Mario Zanucchi	45

EPG 1 – Veranstaltungen

Gelassenheit als ethische Haltung

Eva
Birkenstock

Blockseminar:
Fr 22.3.12
8-17
Alte Uni
HS 201
Sa 23.3.12,
So 24.3.12
8-17
Peterhof
HS 2

Klimawandel, Überalterung, Nachwuchsmangel. Zukunftssorgen, Angst und das Gefühl des Kontrollverlusts sind ständige Begleiter eines von zweckrationalem Denken beherrschten und gestalteten Alltags. Heidegger war der Ansicht, dass kontemplatives, „besinnliches Nachdenken“ genauso schwer zu erlernen sei wie das „rechnende Denken“, das den Alltag weitgehend beherrscht, und dass es zur Korrektur exzessiver Technikfixiertheit unabdingbar sei. Gelassenheit als Fähigkeit, dem Sog der allgegenwärtigen Beschleunigung zu widerstehen, Alternativen zu erwägen und dennoch einen ebenso interessierten, engagierten wie distanzierten Blickwinkel einzunehmen, ohne sich in antiintellektuelle Nischen zurückzuziehen, wird aus philosophiegeschichtlicher wie systematischer Perspektive untersucht. Dabei sollen sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen dieses Konzepts zur Sprache kommen. Lernziel ist, ein Bewusstsein für die Komplexität verschiedener Formen des Denkens, der ihn zugrunde liegenden Werte und des daraus folgenden Verhaltens zu schaffen und einen weiteren Horizont ethisch-philosophischer Grundfragen zu erörtern.

Literatur: Martin Heidegger (1955), *Gelassenheit*, Stuttgart: Klett-Cotta.

Friedrich Kambartel (2008), *Gelassenheit*, in: Mittelstraß (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, 2. Aufl., Bd. 3.

Hartmut Rosa (2005), *Beschleunigung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Robert Spaemann (1982), *Moralische Grundbegriffe*, München; S. 98-109, *Gelassenheit oder: Das Verhältnis des Menschen zu dem, was nicht von ihm abhängt*.

Ders. (1989), *Philosophie der humanen Welt*, Frankfurt a. M.; S. 90-99 *Über die Gelassenheit. Zum vernünftigen Umgang mit dem Unverfügbaren*.

Voraussetzung: Lektüre der Texte von Heidegger und Spaemann

Leistungsnachweis: Impulsreferat/Präsentation als Diskussionseinführung in einzelne Themengebiete (die Teilnehmenden erhalten nach geschlossener Anmeldung eine Liste mit Themenvorschlägen), schriftl. Ausarbeitung einer Hausarbeit zum gewählten Thema.

Anmeldung: Über das elektronische Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

Über das Böse (S EPG 1)

Roswitha Dörendahl

Vorbesprechung:
Fr 26.10.12
14-16
Breisacher Tor
Raum 201
Blockseminar:
Fr 23.11.12
Breisacher Tor
Raum 201
Sa 24.11.12
KG I
HS 1142
Fr 7.12.12
Breisacher Tor
Raum 205
Sa 8.12.12
KG I
HS 1142
jeweils
Fr 14-19
Sa 9.30-17

Jahrhundertlang gehörte das Gegensatzpaar gut/böse zu den Grundbegriffen von Moral und Ethik. Doch während heute das Wort „gut“ vielfältig verwendet wird, sind wir beim Wort 'böse' vorsichtiger und sprechen lieber von falschen Handlungen oder schlechten Menschen. Denn die Rede vom moralisch Bösen impliziert, dass jemand im vollen Bewusstsein und in der Freiheit, auch anders handeln zu können, böse handelt. Es scheint, als ob wir vor dem darin offen zu Tage tretenden Widerspruch zur Moral und der sich daraus ergebenden Schärfe der Verantwortung des Menschen zurückschrecken. Es stellt sich jedoch die Frage, ob eine Moralphilosophie vollständig ist, wenn sie den Begriff des Bösen aufgibt?

Im Seminar muss daher zunächst der Begriff des Bösen im engen Sinne des moralisch Bösen bestimmt werden. Im nächsten Schritt soll Kants Schrift über das „Radikal Böse“ erörtert werden, in der Kant das Böse als Verkehrung des guten Willens aufzeigt. Schließlich kommt mit Hannah Arendts Ethikvorlesung „Über das Böse“ eine moralphilosophische Position zu Wort, die das Böse im Angesicht der Erfahrung des Holocaust thematisiert. Ihre berühmte These von der „Banalität des Böse“ wird hier noch einmal hinterfragt.

Ziel ist neben der Auseinandersetzung mit der Tradition die Reflexion darüber, inwieweit das Böse zur Freiheit des Willens dazugehört und sich gerade nicht in ein Erkenntnisproblem auflöst: Ich weiß, was das moralisch Gesollte ist, ich bin auch fähig, es zu tun, aber ich will es nicht.

EPG 1 - Veranstaltungen

Literatur: Immanuel Kant: Über das Radikal Böse in der menschlichen Natur. In: ders.: Über die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Erstes Stück.

Hannah Arendt: Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik. München 2006.

Otfried Höffe: Moralisch böse. In: ders: Lebenskunst und Moral oder Macht Tugend glücklich? München 2009, S. 327-339.

Annemarie Pieper: Gut und Böse. 3. Aufl. München 2008.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme, Lektüre der im Seminar behandelten Texte, Bereitschaft zur Übernahme eines Referates.

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Glück (Eudaimonia) und Freundschaft bei Aristoteles (S EPG 1)

Horst Folkers

Mi 16-18
Bismarckallee 22
Raum 4

Glück (Eudaimonia) ist für Aristoteles in der Nikomachischen Ethik, die populäre Meinung aufnehmend, ein Gut, das um seiner selbst und niemals um eines anderen willen gewählt wird. Das menschliche Gute ist ihm andererseits eine Tätigkeit der Seele gemäß der Tugend. Worauf es dann ankommt ist, das, was sich alle wünschen (Glück), mit dem zu verbinden, wofür man etwas tun kann. Glück kann weder vom Schicksal, noch von den Göttern her einfach zufallen. Denn alle Ethik geht auf ein „prakton“, ein für den Menschen durch sein Handeln zu Erwerbendes. Das erweist Aristoteles gerade in der Abhandlung über die Freundschaft. Denn die vollkommene Freundschaft ist ein schwer erreichbares Gut. Die aber Freunde sind, erleichtern einander alles, wohingegen der Glückliche der zu sein scheint, der keines Dinges bedarf. Auch nicht der Freunde? In der Spannung zwischen dem unbedürftigen Glück und den einander bedürftenden Freunden, krönt Aristoteles seine ethische Lehre. Überwiegt die Last des Bedürfnisses oder gewinnt die Zugewandtheit der Freunde? Zur Frage steht der Satz des Aristoteles: Niemand kann ohne Freunde leben.

Die Lektüre der Nikomachischen Ethik, insbesondere des ersten, sowie des achten bis zehnten Buches, wird diesen Satz zum Leitfaden nehmen, der unverbrauchten Aktualität der aristotelischen Ethik folgend.

Literatur: Aristoteles, Nikomachische Ethik; Joachim Ritter, Das bürgerliche Leben. Zur aristotelischen Theorie des Glücks; Ernst Hoffmann, Aristoteles` Philosophie der Freundschaft.

Voraussetzung: Die gründliche Lektüre der im Seminar herangezogenen Schriften ist die Voraussetzung des Erwerbs des Scheines.

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

**Unser Gesundheitswesen im
ethischen Diskurs der Gegenwart
(S EPG 1)**

Alexis Fritz

Do 25.10.12

17-20.30

KG III

HS 3043

Fr 23.11.12

9-18

KG I

HS 1233

Sa 24.11.12

9-18

Hermann-Herder-

Str. 9

HS 00003c

Über 90 % der Bevölkerung in Deutschland sind über die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) pflichtversichert. Ursprünglich von Bismarck geplant als Krankenversicherung für die Arbeiterschaft sind heute der Umfang der Leistungen sowie die Zahl der Versicherten beträchtlich gestiegen. Eine immer älter werdende Bevölkerung und neue medizinische Behandlungs- und Diagnosemethoden führen zu einer steigenden Nachfrage von Gesundheitsleistungen. Gleichzeitig reichen die Einnahmen durch die Versicherungsbeiträge bei weitem nicht, um jeden/e bei gleichem Bedarf die gleiche Leistung anzubieten. Vor diesen Herausforderungen muss die Gesellschaft auch die ethischen Fragen stellen ‚Wer warum welche medizinischen Leistungen bekommen soll?‘ und ‚Wie eine medizinische Ungleichbehandlung gerechtfertigt sein kann?‘ Auf diese Fragen versuchen unterschiedliche Gerechtigkeitstheorien eine Antwort zu geben, die im Kurs diskutiert werden.

Literatur: O. Rauprich/G. Marckmann/J. Vollmann (Hg.), Gleichheit und Gerechtigkeit in der modernen Medizin, 2005; G. Marckmann/ P. Liening/ U. Wiesing (Hg.), Gerechte Gesundheitsversorgung – Ethische Grundposition zur Mittelverteilung im Gesundheitswesen, 2003; Kersting, Theorien der sozialen Gerechtigkeit, 2000; ders. Gerechtigkeit und öffentliche Vernunft, 2006; A. Krebs, Gleichheit oder Gerechtigkeit, Texte der neuen Egalitarismuskritik, 2008.

Leistungsnachweis: Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

**Weltliebe. Zur Rekonstruktion des
Politischen
(S EPG 1)**

Andrea Günter

Mi 16-18
Peterhof
HS 3

„Amor mundi“, „Liebe zur Welt“ wollte Hannah Arendt ursprünglich ihr wichtiges Buch „Vita activa, oder vom tätigen Leben“ nennen. Schon in ihrer Doktorarbeit „Der Liebesbegriff bei Augustin“ (1929) ging sie dem Verhältnis von Gottes- und Weltliebe nach. Sie analysiert hier, auf welche Weise die christliche Religion Weltverachtung propagiert. Sie von der Welt abzuwenden, sie grundsätzlich als schlecht zu deklarieren, die Menschen hingegen auf das Jenseits hoffen zu lassen, damit wird das Beziehungsgefüge der Menschen, das die Welt stiftet, geschwächt.

Die Hoffnung auf das ganze Andere zu setzen, dabei handelt es sich um eine Tendenz, die nicht nur den Religionen, sondern auch Philosophien innewohnt. Zur ethischen Herausforderung wird es, ein tragendes Konzept der Liebe zur Welt zu erarbeiten. Arendt und auch andere gehen dabei sogar soweit, die Welt als Ursprung der Moral begrifflich zu machen.

Im Seminar soll Arendts Konzept der Weltliebe erarbeitet und dessen Bedeutung für das Politik- und Ethikverständnis verfolgt werden. Ansätze sollen diskutiert werden, die die Liebe zur Welt als ethische Größe und für die Erziehung entwickeln.

Literatur:

Arendt, Hannah: Der Liebesbegriff bei Augustin. Versuch einer philosophischen Interpretation, Berlin 1929

Arendt, Hannah: Vita activa, oder Vom tätigen Leben, München 1981

Bartosch, Ulrich/Gansczyk, Klaudius (Hg.): Weltinnenpolitik für das 21. Jahrhundert. Carl Friedrich von Weizsäcker verpflichtet, Münster ³2009

Fink, Eugen: Natur, Freiheit, Welt. Philosophie der Erziehung, Würzburg 1992

Freud, Sigmund, 1973: Das Unbehagen in der Kultur, Studienausgabe Bd. 9, Frankfurt/M., 191-269

Kamper, Dietmar/Wulf, Christoph (Hg.): Rückblick auf das Ende der Welt, München 1990

Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?, in: ders., Was ist Aufklärung. Ausgewählte kleine Schriften, hg. v. Horst d. Brandt, Hamburg 1999, 20-27

Macho, Thomas/Sloterdijk, Peter: Weltrevolution der Seele. Ein Lese- und Arbeitsbuch der Gnosis von der Spätantike bis zur Gegenwart, Zürich 1993

Sloterdijk, Peter: Weltfremdheit, Frankfurt 1993

Sloterdijk, Peter: Die wahre Irrlehre. Die Weltreligion der Weltlosigkeit, in: Macho, Sloterdijk, a.a.O., 17-54

Thürmer-Rohr, Christina: Anfreundung mit der Welt – Jenseits des Brüderlichkeitsprinzips, in: Heike Kahlert, Claudia Lenz (Hg.), Hannah Arendt und die Zukunft der Zivilgesellschaft - Übungen im feministischen Denken, Königstein/Ts. 2001, 136-165

Whiteside, Kerry H.: «Von der Natur zur Freiheit – von der Freiheit zur Natur:

Hannah Arendt über die Sorge zur Welt», in: Ganzfried, Daniel und Hefti, Sebastian (Hg.), Hannah Arendt – Nach dem Totalitarismus, Hamburg 1997, 155–175

Leistungsnachweis: Lerntagebücher, Abschlussreflexion.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Vom Anfang und Ende des Lebens.	Regine Kather	Di 12-14
Grundprobleme der modernen Bioethik		KG III
(S EPG 1)		HS 3117

Durch die moderne Technik und die mit ihr verbundenen Verheißungen wurde der Umgang mit Lebendigem, mit Pflanzen und Tieren, aber auch mit dem Anfang und Ende des menschlichen Lebens weltweit zu einer Herausforderung: Um die ethische Frage zu klären, was man tun darf oder auch nicht tun sollte, muss geklärt werden, was die entscheidenden Merkmale von Lebewesen sind. Obwohl sich unter naturwissenschaftlicher Perspektive nichts anderes als Stoffwechselreaktionen beobachten lassen, aus denen sich keine ethischen Werte ableiten lassen, stellen sich bei leidensfähigen und selbstbewussten Wesen andere ethische Fragen als bei toten Objekten. Auch die Rolle der Technik für die Bestimmung von Wohlergehen und Glück gilt es zu berücksichtigen. Die Lebenswissenschaften sind daher ein interdisziplinäres Unterfangen. Dennoch hängt die Auffassung, ob Lebewesen nur einen Nutz- oder auch einen Eigenwert haben und ab wann und wie lange Menschen ein Recht auf den Schutz ihres Lebens haben, maßgeblich von den jeweils zugrunde liegenden ethischen Prämissen ab: utilitaristische Formen der Ethik unterscheiden sich von deontologischen, patho- oder gar biozentrischen. Die unterschiedlichen Argumente sollen erarbeitet und die Konsequenzen für Forschung und Lebenswelt an konkreten Beispielen und aktuellen Konflikten (u.a. Forschung mit embryonalen Stammzellen, Organtransplantation, Sterbehilfe, den verschiedenen Formen der Gentechnologie und dem Streben nach der Optimierung des Menschen [Neuroenhancement und Transhumanismus]) sichtbar gemacht werden.

Literatur: H.Jonas: Technik, Medizin und Ethik, Frankfurt/M. 1987. - E.Schockenhoff: Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen, Freiburg i. Br. 2009. - Zoglauer, T.: Konstruiertes Leben. Ethische Probleme der Humangentechnik, Darmstadt 2002. – Düwell, M. – Steigleder, K. (Hg.): Bioethik. Eine Einführung, Frankfurt/M. 2003. – T.Schlich: Transplantation. Geschichte, Medizin, Ethik der Organverpflanzung, München 1998. – C. Wiesemann: Von der Verantwortung, ein Kind zu bekommen. Eine Ethik der Elternschaft, München 2006. – V. Hösle: Warum ist die Technik ein philosophisches Schlüsselproblem geworden?, in: Ders.: Praktische Philosophie in der modernen Welt, München 1995. - Christopher Coenen: Die Debatte über „Human Enhancement“: historische, philosophische und ethische Aspekte der technologischen Verbesserung des Menschen, 2010.

EPG 1 - Veranstaltungen

Leistungsnachweis: Schriftliche Ausarbeitung einer Präsentation.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Ethische Urteilsbildung aus Emotionen und Vernunft (S EPG 1)	Wedig Kolster	Mi 10-12 KG I HS 1227
-----------------------------------------------------------------------------	---------------	-----------------------------

Vor dem Hintergrund gegenwärtiger ethischer Konflikte werden unterschiedliche ethische Entwürfe kritisch betrachtet. Allgemeine Normen wie z.B. Verantwortung oder Lebensschutz führen heute in vielen ethischen Konflikten zu keiner befriedigenden Lösung, weil sie wie z.B. in den Fällen der Embryonenforschung oder der Sterbehilfe von Befürwortern wie Gegnern in Anspruch genommen werden. Können Emotionen und Vernunft einen Beitrag zur Lösung der Konflikte leisten? Wenn man die Begründung einer Ethik nur auf Vernunft beschränkt, wie es Kant getan hat, oder sie nur auf Emotionen stützt, wie es bei Hume geschieht, wird man gegenwärtige ethische Konflikte nicht lösen können. Es liegt deshalb nahe, beide Vermögen in eine ethische Urteilsbildung einzubeziehen. Welche Bedeutung kommt dann einerseits den Emotionen zu, die eine subjektive Bewertung repräsentieren, und welche Rolle spielt die Vernunft, die eine allgemeingültige Begründung ermöglicht, wie es von einer Ethik verlangt wird. Die Frage eröffnet einerseits einen Blick auf Grundlagen ethischer Urteilsbildung und veranlasst andererseits den moralischen Charakter von Gefühlen zu untersuchen.

Im Seminar soll der Frage nachgegangen werden, ob beide Vermögen geeignet sind eine Ethik zu begründen und ethische Konflikte zu lösen. Einbezogen werden dabei Ergebnisse aus den Neurowissenschaften, die eine emotionale Verarbeitung von Einflüssen der Umwelt auf eine ethische Urteilsbildung zeigen.

Literatur: Schopenhauer, A. (1979, Erstausg. 1840): Preisschrift über die Grundlagen der Moral, Hamburg, Ethik und Gefühle (1999), hg. von Societas Ethica, Europäische Forschungsgesellschaft für Ethik, 36. Jahrestagung in Padova /Italien, Aarhus 1999. Roth, Gerhard (2001): Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert, Frankfurt am Main, Kolster, Wedig (2006): Zur Kritik ethischer Urteilsbildung. Emotionen Bewertung Handlungsorientierung, Freiburg / München

Leistungsnachweis: Mündliches Referat und Klausur.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Einführung in die Tugendethik
(S EPG 1)**

Barbara Peron

Fr 8-10
Wilhelmstr. 26
HS 00 016

Das Seminar soll grundlegende begriffliche Unterscheidungen der Ethik vorstellen und eine Basis für die Diskussion tugendethischer Konzepte schaffen.

Im ersten Teil der Veranstaltung sollen die einflussreichsten Positionen der antiken Tugendlehre an Hand ausgewählter Texte von Platon und Aristoteles erörtert werden. Dabei gilt es insbesondere zu klären, was die Autoren unter einer Tugend verstehen und welche Bedeutung sie ihrem Besitz bzw. ihrer Praxis für ein gutes Leben beimessen. Ferner soll der Frage nachgegangen werden, wie Tugenden erworben werden können und welche Aufgabe der politischen Gemeinschaft etwa im Bereich der Erziehung zukommt. Im zweiten Teil der Veranstaltung sollen verschiedene Versuche moderner Theoretiker, an die antike Tugendethik anzuknüpfen, betrachtet werden. Um einen ersten Einblick in die zeitgenössische Diskussion zu gewinnen, sollen Texte von Alasdair MacIntyre, Philippa Foot und Martha Nussbaum gemeinsam gelesen und analysiert werden.

Das Seminar wird als Lektüreseminar verlaufen.

Literatur: Ein Reader wird den Teilnehmenden vor Beginn der Veranstaltung zugänglich gemacht.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme und die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (oder zwei Essays im Laufe des Semesters).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Politik und Ethik des Aristoteles –
Eine Einführung
(S EPG 1)**

Barbara Peron

Fr 10-12
Wilhelmstr. 26
HS 00 006

Politik ist nichts anderes als angewandte Ethik. Stimmt diese Aussage? Aristoteles war der Meinung, dass sie zutrifft. Sein Entwurf einer politischen Ordnung in der Schrift Politik gründet auf der Verknüpfung von Politik und Ethik. Das Streben nach persönlichem Glück wiederum ist bei ihm mit dem sittlich vollendeten Staat verbunden, weil der Mensch nicht nur ein Einzelwesen, sondern auch ein Gemeinschaftswesen ist. Politik ist für ihn die erste praktische Philosophie.

Das Seminar soll anhand ausgewählter Textstellen aus der Politik und der Nikomachischen Ethik die Grundbegriffe der aristotelischen praktischen Philosophie vorstellen und erläutern, um zu einem klareren Bild des Zusammenhang von Ethik und Politik bei Aristoteles zu kommen. Dabei geht es nicht nur darum, Aristoteles zu interpretieren, sondern auch darum, die Plausibilität und die Aktualität seiner Thesen zu diskutieren.

Das Seminar wird als Lektüreseminar verlaufen.

EPG 1 - Veranstaltungen

Literatur:

Aristoteles, Nikomachische Ethik. Übersetzt und herausgegeben von Ursula Wolf, Rowohlt, Hamburg 2008 (Auszüge);

Aristoteles, Politik. Übersetzt und herausgegeben von Franz F. Schwarz, Reclam, Stuttgart 2003 (Auszüge)

Voraussetzung: Aktive Teilnahme und die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (oder zwei Essays im Laufe des Semesters).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Was heißt ethisch argumentieren? (S EPG 1)

Volker Pfeifer

Do 16-18
Hermann-
Herder-Str. 9
HS 00 003b

Was unterscheidet ein ethisches Argument von einem juristischen oder allgemein wissenschaftlichen? Wie lässt es sich hinreichend plausibel begründen? Um solche Fragen geht es im ersten Teil des Seminars. Elementare Begriffe und die für eine überzeugende ethische Argumentation erforderlichen Werkzeuge, wie z.B. der praktische Syllogismus oder der naturalistische Fehlschluss, werden vorgestellt.

Im zweiten Teil sollen dann maßgebliche Argumentationsmodelle in ihrer jeweiligen logischen Struktur erarbeitet werden. Wie argumentiert z.B. ein Kantianer oder ein Utilitarist? Welches sind ihre wesentlichen Prämissen und Argumentationsschritte?

Im dritten Teil des Seminars werden die besprochenen Begriffe und Modelle einem Praxistest unterzogen. Durch die Diskussion aktueller Problemkonstellationen aus ethisch brisanten Praxisfeldern (z.B. PID oder Sterbehilfe) soll deren Überzeugungskraft und Reichweite überprüft werden. In den dazu durchgeführten Fallanalysen geht es darum, das Knäuel aus ethischen, juristischen und wissenschaftlichen Aspekten zu entwirren, um so das Feld für eine überzeugende ethische Argumentation freizulegen.

Kurzreferate führen in den Problemhorizont des jeweiligen Themas ein. Im Plenum werden dann die präsentierten Thesen besprochen. Die Referate können mit dem Dozenten hinsichtlich ihres inhaltlichen und didaktischen Zuschnitts vorbereitend besprochen werden.

Literatur:

- Düwell, Marcus u.a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2011.
- Fenner, Dagmar: Ethik. Tübingen 2008.
- Pfeifer, Volker: Ethisch argumentieren. - Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen. Schoenigh/Paderborn 2009.

Voraussetzung: Bereitschaft zum engagierten Argumentieren.

Bemerkung: Sprechstunde nach Vereinbarung (Donnerstag 18-19h).

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Impulsreferat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Fundamenteethik:	Eberhard	Mo 10-12
Gewissen – Schuld – Verantwortung	Schockenhoff	KG I
(EPG 1 oder VL Moralthologie)		HS 1199

In dieser Vorlesung rücken wir vor allem die subjektiven Bedingungen sittlichen Handelns in den Blickpunkt. Dafür sollen zunächst in der Auseinandersetzung mit den wichtigsten philosophischen und psychologischen Gewissenskonzeptionen der Gegenwart die Grundlinien eines moraltheologischen Gewissensverständnisses vorgestellt werden, wobei besonders Augustinus, Thomas und Newman im Mittelpunkt stehen. Diesem ersten Hauptteil der Vorlesung kommt auf dem Hintergrund der aktuellen Auseinandersetzung über die Stellung des Gewissens in der Kirche hohe Bedeutung zu. Dagegen wendet sich der zweite Hauptteil einem fundamentealistischen Problem zu, das im durchschnittlichen Glaubensbewusstsein vieler Christen heute eher an den Rand gedrängt wird: der Möglichkeit menschlicher Schuld erfahrung und der Wirklichkeit der Sünde. Wiederum sollen zunächst die Aspekte zur Sprache kommen, die vonseiten der Tiefenpsychologie und Kulturanthropologie zum Verständnis menschlicher Schuld angeboten werden. Die Erarbeitung eines theologisch-ethischen Verständnisses von Sünde wird von dem Begriff der sittlichen Grundentscheidung oder der ‚optio fundamentalis‘ ausgehen, wie er in einzelnen moraltheologischen Neuansätzen entwickelt wurde. Den Abschluss der Vorlesung bildet eine Analyse von Vergebung und Versöhnung; dabei soll die Rolle dieser Haltungen als „Heilmittel gegen die Unwiderruflichkeit des Vergangenen“ (Hannah Arendt) hervorgehoben werden.

Literatur: Wird am Beginn der Vorlesung bekanntgegeben.

Bemerkung: Der Erwerb von 6 ECTS ist nur beim Besuch des begleitenden Tutoriums möglich.

Leistungsnachweis: Klausur.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

Grundlagen von Verantwortung (S EPG 1)

Stefan Seeger

Blockseminar:
Sa 3.11.12,
1.12.12,
12.1.13,
9.2.13,
10-18
KG I
HS 1222

Ausgehend von dem nahezu inflationären Gebrauch des Begriffs der Verantwortung wird zunächst der Frage nachgegangen, was es überhaupt bedeutet, wenn von *Verantwortung* gesprochen wird. In einem ersten Schritt wird daher die Entstehung dieses Begriffs samt der Unterscheidung *Verantwortung/Verantwortlichkeit* behandelt. Darauf aufbauend wird ein kurzer Überblick an philosophiehistorischen Positionen vermittelt, um eine Grundlage für die gegenwärtige Diskussion zu etablieren.

Daran schließt sich die systematische Untersuchung des Topos *Verantwortung* an. Hier sollen als erstes die Einflüsse verwandter Ideen (Pflicht, Schuld und Zurechnung) erarbeitet werden. Auf der Unterscheidung von *Verantwortung* und *Verantwortlichkeit* aufbauend werden sodann die Bedingungen von Verantwortlichkeit untersucht.

In einem nächsten Schritt soll zum einen Verantwortung als Relationsbegriff vorgestellt werden, zum anderen die verschiedenen Verantwortungsarten dargelegt werden.

Schließlich gilt es, die (etwaige) Interdependenz von Verantwortung und Gerechtigkeit zu untersuchen. Hierbei wird das Verhältnis von Verantwortung und Gerechtigkeit zunächst allgemein erörtert und anschließend an dem konkreten Beispiel des Zusammenspiels zwischen Richter, Gesetz und Gerechtigkeit studiert.

Abschließend wird diskutiert, wie sich das zum Verantwortungsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen“ Lebens umsetzen lässt.

Literatur: G. Banzhaf: Philosophie der Verantwortung. Entwürfe, Entwicklungen, Perspektiven. Heidelberg 2002;

H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technische Zivilisation. Frankfurt a. M. 2003;

A. Pieper: Geschichte der neueren Ethik. Tübingen 1992;

S.A. Seeger: Verantwortung. Tradition und Dekonstruktion. Würzburg 2010.

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Verantwortung.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Anwesenheit, Referat, Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Wissenschaftstheorie und
Wissenschaftsgeschichte
(S EPG 1)**

Robert Simon

Mo 16-18
KG I
HS 1134

In diesem Seminar wird der Zusammenhang von (natur)wissenschaftlicher Erkenntnis und wissenschaftlichem Selbstverständnis in einem historischen Durchgang untersucht, d.h. es wird die Frage gestellt, auf welche Weise die historisch verschiedenen wissenschaftlichen Welt- und Naturbilder von unterschiedlichen Vorstellungen des Wissens und der Wissenschaft bestimmt und dadurch erklärbar sind. Warum erscheinen uns z.B. heute Erklärungen der Neurowissenschaften oder der Quantenmechanik einleuchtender als etwa die der Antike oder des Mittelalters. Dabei stehen drei große Epochen der Wissenschaftsgeschichte im Zentrum:

- (1) Der Anfang von Denken und Wissenschaft in der griechischen Physik und Mathematik sowie der ausdrücklich philosophische Entwurf des Wissens bei Platon und Aristoteles.
- (2) Die grundlegende Neubestimmung des Fundaments und der Methode der Wissenschaft in der neuzeitlichen Mechanik durch u.a. Descartes, Galilei, Newton und Leibniz. Im Anschluss daran der kritische Versuch einer Wissensgründung durch Kant und der Begriff der Wissenschaftslehre im deutschen Idealismus.
- (3) Die Wandlung des Wesens des Wissens im 19. und 20. Jahrhundert durch die sogenannten positiven Wissenschaften, die Atomphysik und die Quantenmechanik.

Im Durchgang dieser epochalen Wissenschaftstheorien soll ein Wandel des Wesens des Wissens deutlich werden von:

- (1) einer ursprünglichen Frage nach dem Ganzen dessen, was ist und seinen Ursachen,
- (2) der Wissenschaft als rationaler und sicherer Erkenntnis alles Seienden,
- (3) die wissenschaftliche Bereitstellung und Verfügbarmachung aller Seinsbereiche für die lückenlose Erfassung alles Seienden.

Der Kurs gibt also einen geschichtlichen Einblick in das spannungsreiche Verhältnis von wissenschaftlicher Forschung einerseits und ihrer Grundlagenreflexion andererseits.

Literatur:

Heisenberg, Werner Physik und Philosophie, Stuttgart: Hirzel (1959).

Gloy, Karen Von der Weisheit zur Wissenschaft: eine Genealogie und Typologie der Wissensformen, Freiburg/München: Alber (2007).

Wöhrle, Georg Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in der Antike, 3 Bde., Stuttgart: Steiner (1999-2005).

Bemerkung: Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird sowohl in elektronischer Form als auch als Kopiervorlage bereitgestellt.

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausarbeit (10 Seiten).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

Christliches Menschenbild? Katholische Sozialprinzipien? (EPG 1 oder PS Christliche Soziallehre)	Dominik Skala	Mi 18-20 KG I R 1305
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------	----------------------------

Anspruch der Christlichen Sozialethik ist es, vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes und der in der Soziallehre formulierten Prinzipien einen spezifischen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Diskursen zu leisten. Die Inanspruchnahme eines „christlichen Menschenbildes“ verlangt allerdings eine Konkretisierung, wie auch die klassischen Prinzipien der katholischen Soziallehre – Solidarität, Gemeinwohl und Subsidiarität – inhaltlich ausgedeutet sein wollen. Im Seminar wird zunächst versucht, anhand grundlegender Texte die fraglichen Begriffe zu klären und inhaltlich zu füllen. Anschließend soll eine Anfrage in konkrete Themenfelder hinein erfolgen: Familienpolitik, Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit sind dabei nur einige von möglichen aktuellen Debattenlagen, in denen sich eine christliche Sozialethik zu bewähren hat.

Gleichzeitig werden grundlegende Kompetenzen und Methoden im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und eingeübt: die wissenschaftliche Aufbereitung einer konkreten Fragestellung, die mündliche Präsentation im Kurzreferat, die schriftliche Ausarbeitung zur Hausarbeit.

Literatur: Wird zu Semesterbeginn bekannt gegeben.

Bemerkung: Gleichzeitig Seminar im Modul 0 des Studiengangs Magister Theologie.

Leistungsnachweis: Lektüre, aktive Teilnahme, Referat, Essay (10 Seiten).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Kant: Kritik der praktischen Vernunft (S EPG 1)	Sebastian Schwenzfeuer	Do 18-20 KG I HS 1034
------------------------------------------------------------	---------------------------	-----------------------------

Kants 1788 erschienene Kritik der praktischen Vernunft ist die philosophische Grundlegung und systematische Ausarbeitung seiner praktischen Philosophie als Moralphilosophie und gilt als einer der wirkmächtigsten Grundlagentexte der Ethik.

Kant zeigt einen gegenüber der theoretischen Philosophie spezifisch anderen Gebrauch der Vernunft auf, der im Entwerfen praktischer Grundsätze besteht, die einen Willen bestimmen können. Es gilt, die eigentümliche Logik dieses Vernunftgebrauchs zu verstehen und dessen irreduzible Eigenständigkeit zu rechtfertigen. So wird es erst möglich, die Grundbegriffe der kantischen Ethik (Freiheit, kategorischer Imperativ, Sittengesetz, Achtung, Pflicht, Tugend) sachlich zu erschließen.

Der Text wird gemeinsam in Auszügen gelesen, interpretiert und systematisch rekonstruiert.

Literatur:

I. Kant: Kritik der praktischen Vernunft. Hg. v. H.D. Brandt / H.F. Klemme. Hamburg 2003.

O. Höffe: Immanuel Kant, Kritik der praktischen Vernunft. Berlin 22011.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Protokoll, Hausarbeit (10-15 Seiten).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Gerechtigkeitstheorien
(S EPG 1)**

Frank Töpfer

Vorbesprechung:

Fr 2.11.12

13-18

KG I

HS 1140

Blockseminar:

Fr 15.2.13,

Sa 16.2.13

9-18

KG I

HS 1233

Der Begriff der Gerechtigkeit zählt zu den Grundbegriffen der Ethik, ja, man findet die Auffassung, dass sich unter diesem Begriff eine Minimalmoral zusammenfassen lasse, deren Regeln in jeder Moral anzutreffen seien. Gerechtigkeit würde dann überhaupt den Kern von Moral bezeichnen. Aber nicht nur ist diese Auffassung nicht unbestritten, umstritten ist auch, was überhaupt Gerechtigkeit sei. Man denke beispielsweise an den in politischen Debatten häufig gebrauchten Begriff der sozialen Gerechtigkeit: Gegen ihre Verwirklichung spricht sich niemand aus, die Frage, worin sie bestehe, wird jedoch nicht immer gleich beantwortet.

Das Seminar soll sich mit unterschiedlichen Konzepten von Gerechtigkeit beschäftigen und dabei auch die Frage nach dem Verhältnis von Gerechtigkeit zu anderen ethischen Grundbegriffen stellen, insbesondere zum Begriff Glück.

Nach kurzen einführenden Referaten soll der methodische Schwerpunkt des Seminars auf der Diskussion einschlägiger Texte liegen.

Literatur: Robert Spaemann: Was ist philosophische Ethik? In: ders.: Grenzen. Zur ethischen Dimension des Handelns. Stuttgart 2001, S. 15-26 (auch in R. Spaemann: Das gute Leben - Ethiklesebuch. München 1987; spätere Auflagen unter leicht veränderten Titeln). Weitere Literatur wird in der einführenden Sitzung bekannt gegeben.

Voraussetzung: Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit.

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines benoteten Scheins ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 – Veranstaltungen

Ethik und Existenz im Denken von Søren Kierkegaard (EPG 2 oder PS Philosophie)	Joachim Boldt	Mi 16-18 Seminarraum Institut für Ethik und Geschichte der Medizin
-------------------------------------------------------------------------------------------	---------------	-----------------------------------------------------------------------------------

Die Philosophie Kierkegaards ist ein bis heute fortwirkender und relevanter Ansatz, sich den Fragen nach dem Sinn menschlicher Existenz und dem Gehalt und der Realität ethischer Forderungen zu nähern.

Kierkegaards erstes Ziel ist es, für das Streben nach Wahrheit, das der Lebensführung jedes Einzelnen zugrunde liegt und das Bedingung für die Möglichkeit ethischen Handelns ist, einen Platz in der philosophischen Theorie zu finden. Deshalb steht er kritisch zu den Systementwürfen Hegels, aber auch zur kantischen Rekonstruktion der theoretischen Vernunft, die beide seiner Meinung nach dieses Ziel nicht erfüllen können.

Mit dieser Abkehr vom Systemdenken einher geht Kierkegaards Ablehnung des „Objektiven“ in der Ethik. Ethische Normen sollen nicht als objektive Maßstäbe verstanden werden, anhand derer der ethische Gehalt einer Handlung eindeutig festgestellt werden kann. So steht Kierkegaard schließlich vor der programmatischen Herausforderung, seine Verteidigung der Möglichkeit der Ethik mit ethischen Inhalten zu verbinden, die nicht „objektiv“ sein dürfen.

Im Seminar sollen erstens dieser gedankliche Weg Kierkegaards und seine Lösungsansätze anhand ausgewählter Texte aus dem Werk Kierkegaards nachgezeichnet werden. Zweitens soll der Ethikansatz Kierkegaards im Feld aktueller ethischer Grundpositionen (z.B. Utilitarismus, Tugendethik) eingeordnet werden. Schließlich sollen begleitend Bezüge zu aktuellen Diskussionen zur Ethikbegründung hergestellt werden. So lassen sich z.B. einige neurowissenschaftlich oder evolutionstheoretisch inspirierte Ansätze zur Erklärung des Ethischen als moderne Varianten eines Systemdenkens verstehen, die mit den Argumenten Kierkegaards analysiert und kritisiert werden können.

Literatur: Tilo Wesche: Kierkegaard. Eine philosophische Einführung. Stuttgart 2003. Arne Grøn: Angst bei Søren Kierkegaard. Eine Einführung in sein Denken. Stuttgart 1999.

Leistungsnachweis: Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Der Wunsch nach Unsterblichkeit. Philosophisch-ethische Aspekte biomedizinischer Möglichkeiten der Lebensverlängerung (S EPG 2 oder PS Philosophie)	Claudia Bozzaro, Tobias Eichinger	Vorbesprechung: Fr 26.10.12 14-16 Blockseminar: Do/Fr 7./8.2.13 Seminarraum Institut für Ethik und Geschichte der Medizin
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Angesichts rasanter Fortschritte in den Biowissenschaften scheint die Realisierung des uralten Menschheitstraums von ewiger Jugend, Überwindung des Alterns und eines natürlichen Todes in immer greifbarere Nähe zu rücken. Die dabei leitende Vorstellung, die Endlichkeit des menschlichen Lebens zu überwinden und unsterblich zu werden, beschäftigt seit Platon in unterschiedlichster Form die abendländische Kultur- und Geistesgeschichte.

Während bisher vornehmlich die Unsterblichkeit der Seele thematisiert wurde, steht in der aktuellen, durch bio- und medizintechnologische Entwicklungen wieder entfachten Diskussion nun vielmehr die Idee des tatsächlichen körperlichen Überlebens im Mittelpunkt. Durch Kryokonservierung, molekularbiologisches Anti-Aging und anderen Formen transhumanistischen Enhancements versprechen Wissenschaftler, den Menschen nun tatsächlich unsterblich machen zu können. Einige Vertreter derartiger Projekte verfolgen gar das Ziel der endgültigen Überwindung des hinfalligen und sterblichen biologischen Körpers. Aus philosophisch-ethischer Perspektive stellt sich unabhängig davon, wann bzw. ob sich solche Visionen tatsächlich technisch realisieren lassen werden, die Frage, worin der hohe Wert der Unsterblichkeit liegt bzw. wie der Wunsch, das Sterbenmüssen zu überwinden und endlos zu leben, interpretiert werden kann.

Im Seminar sollen neben der Lektüre philosophischer Texte zur Idee der Unsterblichkeit auch philosophisch-anthropologische Aspekte der Sterblichkeit sowie ethische Fragen des Umgangs mit der prinzipiellen Begrenztheit des Lebens zur Sprache kommen. Außerdem wird die jüngere Debatte zu ethischen Implikationen von (extremer) Lebensverlängerung durch biowissenschaftlich-technologische Verfahren behandelt.

Literatur:

- S. Knell, M. Weber (Hg.): Länger leben? Philosophische und biowissenschaftliche Perspektiven, Suhrkamp 2009.
- R. Brandt, V. Gerhardt u.a.: Ruhm, Tod und Unsterblichkeit: Über den Umgang mit der Endlichkeit, Paul Zsolnay Verlag, 2004.
- R. Brinzanik, T. Hüls Witt: Werden wir ewig leben? Gespräche über die Zukunft von Mensch und Technologie, Suhrkamp, 2010.

Die vollständige Literaturliste wird den Teilnehmern in der Vorbesprechung des Seminars ausgehändigt.

Leistungsnachweis: Referat, Gruppenarbeit, Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

**Ethik und Technik am Beispiel der
Kernspaltung
(S EPG 2)**

Roswitha
Dörendahl

Vorbesprechung:
Fr 26.10.12
16-18
KG I
HS 1236

Blockseminar:
Fr/Sa 11./12.1. und
25./26.1.13, jeweils
freitags
14-19
Breisacher Tor
Raum 107
und samstags
9.30-17
KG I
HS 1236

Wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Errungenschaften verändern unsere Welt in einem nie zuvor erreichten Ausmaß. Die Reichweite dieser technischen Errungenschaften wirft die Frage auf, ob und wie die Wissenschaft Verantwortung übernehmen muss, für die Entwicklungen, die sie ermöglicht. Das Modul bietet Einblick und Orientierung in eine Ethik der Verantwortung, wie sie sich in Naturwissenschaft und Technik stellt.

'Warum ist Technik überhaupt ein Gegenstand der Ethik?' (H. Jonas). Ist Technik nicht ethisch neutral? Diese Fragen werden im Seminar anhand grundlegender Texte zur Verantwortungs- und Technikethik erörtert. Da Technikethik kein Selbstzweck ist, sondern auf praxisbezogene Umsetzung zielt, sollen technik- und verantwortungsethische Fragen am Beispiel der Kernspaltung (z.B. Atommüll, neue nukleare Bedrohung etc.) konkretisiert werden. Gerade bei der Atom-Technik ist die Frage nach der Langzeitverantwortung bzw. Verantwortung für künftige Generationen evident. Hier zeigt sich, dass Technikkonflikte nicht Konflikte nur um die Mittel sind, sondern relevante politische Konflikte um Zukunfts- und Gesellschaftsvorstellungen, Menschen- und Naturbilder etc. Des Weiteren liegt Technik- bzw. Verantwortungsethik auf der Schnittstelle zur Wissenschaftsethik, daher muss abschließend nach der internen und vor allem externen Verantwortung in den Wissenschaften gefragt werden.

Literatur:

Zur Einführung: Armin Grunwald: Technikethik. In: Handbuch Ethik. Zweite aktualisierte und erweiterte Auflage. Hrsg. v. Marcus Düwell u.a. Stuttgart 2006, S. 283-287.

Günter Ropohl: Technikethik. In: Angewandte Ethik. Eine Einführung. Hrsg. v. A. Pieper und U. Thurnherr. München 1998, S. 264-287.

Ein Reader mit den zu bearbeitenden Texten wird zu Beginn des Seminars auf CampusOnline bereitgestellt.

Voraussetzung: Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und zur Lektüre der im Seminar

verhandelten Texte sowie zur Übernahme eines Referats bzw. einer Präsentation.

Leistungsnachweis: Referat bzw. Präsentation und die schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Metaphysik, Phänomenologie und Ethik in ihrem gegenseitigen Verhältnis (S EPG 2 oder HS Christliche Religionsphilosophie)	Markus Enders	Vorbesprechung:
	Rolf Kühn	23.10.2012
		13-14
		KG I
		R 1360
		Blockseminar:
	16.11.2012	
	15-21	
	KG I	
	HS 1140	
	17.11.2012	
	10-18	
	KG I	
	HS 1140	

Seit Husserls Reduktion der Bewusstseinsgegenstände auf ihre reine „Selbstgegebenheit“ gilt die Phänomenologie als nicht- bzw. sogar als anti-metaphysisch, was durch Heideggers onto-theologische Kritik noch verstärkt wurde. Ab den 1980er Jahren wurde aber bes. in Frankreich versucht, dieses Verhältnis neu zu bestimmen, da „absolute“ oder „gesättigte“ (J.-L. Marion) „Phänomene“ wie Geburt, Leben, Schuld, Tod, und der Andere die Frage nach einer Ersten Philosophie neu aufkommen ließen. Diese Situation soll von der gegenwärtigen phänomenologischen Diskussion her aufgegriffen werden, um mit Rückbezug auf zeitgenössische metaphysisch-ontologische Konzeptionen die Stichhaltigkeit der Wende von der Metaphysik zur Phänomenologie hin zu überprüfen. Dabei ist auch der post-moderne Diskurs der Differenz, Alterität und Pluralität zu berücksichtigen, da er sich in seiner „nach-metaphysischen“ Geste gegen ein Präsenz- und Identitätsdenken im „christlichen Abendland“ überhaupt stellt (Bataille, Derrida, Nancy etc.). Die Frage nach der Ethik ist hierbei jeweils unmittelbar in einem zweifachen Sinne mitgegeben: 1) Inwieweit ist eine radikalisierte Phänomenologie selbst bereits eine Ethik in Einheit mit der Ontologie des Erscheinens? 2) In welchem Ausmaß benötigt eine Ethik überhaupt eine metaphysische Grundlage, sofern sie universale Normen definiert, die nicht mit der „Globalisierung“ einfach identisch sein können? 3) In welchen Verhältnissen und Zusammenhängen stehen metaphysische und nicht-metaphysische Prinzipien – wie heute etwa in der Mediengesellschaft – zueinander?

EPG 2 - Veranstaltungen

Literatur: M. Heidegger, Was ist Metaphysik?, Frankfurt/M., Klostermann 19165; J.-L. Marion u. G. Planty-Bonjour (Hg.), Phénoménologie et métaphysique, Paris, PUF 1984; R. Kühn, Geburt in Gott. Religion, Metaphysik, Mystik und Phänomenologie, Freiburg/München, Alber 2003; H.-D. Gondek u. L. Tengelyi, Neue Phänomenologie in Frankreich, Frankfurt/M., Suhrkamp 2011.

Voraussetzung: Der Nachweis eines EPG 1-Scheins

Bemerkung: Vorgespräch und Referatsvergabe: Dienstag, 23. 10. 2012, 13.00-14.00 Uhr, Raum 1360 (Bibliothek des AB Religionsphilosophie); Referatsvorschläge oder -anfragen auch schon vorher möglich über Email: rw.kuehn@web.de; Markus.Enders@theol.uni-freiburg.de

Leistungsnachweis: Das Erreichen der ob. gen. Lernziele; für den Erwerb des EPG 2-Scheins ein schriftlich ausgearbeitetes Referat von ca. 30 Min. zu einem ethisch relevanten Teilaspekt des Seminarthemas im Kontext von Phänomenologie, Metaphysik und Ontologie.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Der französische Existenzialismus:	Heinz-Peter	Mi 16-18
Jean-Paul Sartre	Endress	Breisacher Tor
(S EPG 2 oder PS Französische Literaturwissenschaft)		Raum 205

Sartre war, wie Albert Camus, ein philosophischer Schriftsteller oder schriftstellernder Philosoph – beides geht in eins wie zwei Seiten einer Medaille. Zu Beginn war er ausschließlich Philosoph. Als solcher bestand er 1929 als bester im Fach Philosophie an der École Normale Supérieure die Abschlußprüfung der Agrégation. Und als solcher formulierte und publizierte er ein Jahrzehnt später (unter dem Einfluss von Kierkegaard, Heidegger und Husserl) Das Sein und das Nichts, sein existentialistisches Hauptwerk. Neben rein erkenntnistheoretischen Aussagen beinhaltet Sartres Philosophie von Anfang an auch ausgeprägte moralische, soziale und immer mehr auch politische Bezüge.

Sartres Romane, Novellen und Theaterstücke sind nichts anderes als – hervorragend gelungene – Transpositionen und Konkretisationen seiner philosophischen und moralischen Überzeugungen. Seine Werke sind keine L'Art-pour-l'art Produkte; sie nehmen Stellung zu zeitgenössischen Problemen, sie sind littérature engagée“ (und doch handelt es sich nicht um reine Thesenliteratur!).

Zum adäquaten Verständnis der Literatur Sartres müssen in diesem Seminar zunächst die Grundbegriffe des Existentialismus erarbeitet werden. Als einführender Text wird uns die Einleitung von Leo Pollmanns Buch über Camus und Sartre dienen. Zu erläutern werden u.a. die folgenden Aussagen und Begriffe sein: die Existenz geht der Essenz voraus, die Unterscheidung von ‚En-soi‘ (das Sein der Dinge) und ‚Pour-soi‘ (das Sein des mit Bewusstsein versehenen Menschen), die Begriffe der ‚Situation‘ und des ‚Entwurfs‘, die Bedeutung des ‚Andern‘, und moralisch (wie philosophisch) die Bedeutung der Freiheit, der Wahl und der Verantwortung sowie der Authentizität (mit ihrer Kehrseite, der „mauvaise foi“).

EPG 2 - Veranstaltungen

Daraufhin – und hauptsächlich – werden wir uns auf Sartres Theater konzentrieren und vier Dramen analysieren – alle als Folio- Ausgaben - : 1. Les Mouches, 2. Huis clos (eines der besten Theaterstücke des 20. Jahrhunderts), 3. Les Mains sales, 4. Les Séquestrés d'Altona («étrange, confus, terrible », nach André Maurois).

Zwei Referate über Sartres Autobiographie Die Wörter (Les Mots) von 1963 werden unsere Arbeit abrunden.

Literatur: Leo Pollmann, Sartre und Camus: Literatur der Existenz, Stuttgart 21971; Walter Biemel, Jean-Paul Sartre, Reinbek 1964; Francis Jeanson, Sartre, Bruges 21967; René M. Albères, Jean-Paul Sartre, Paris 81967.

Voraussetzung: Ausreichende Französischkenntnisse (mind. Niveau B2).

Bemerkung: Falls gewünscht, halte ich das Seminar gerne in französischer Sprache.

Leistungsnachweis: Schriftliche Hausarbeit mit Themen zu philosophischen oder ethischen Fragestellungen.

Anmeldung: Online-Belegung ab 30.07.12 (Fachstudierende) bzw. 13.08.12 (alle Studierenden) über das zentrale Campus Management.

The Ethics of 19th Century American Melodrama (S EPG 2oder PS Englisch)	Mark Ferguson	Mi 10-12 KG I HS 1236
----------------------------------------------------------------------------------------	------------------	-----------------------------

Whether the subject was temperance, abolition, or Native Americans, nineteenth century playwrights like Daly, Boucicault, Aiken and others, were successful to the extent that they were able to respond to the prevailing tastes for sentimentality and sensationalism on stage. As a populist window onto American society, the (apparently) morally simplistic universe of the melodrama is easy to dismiss, yet stage melodramas reveal a great deal about the preoccupations and anxieties of that society, as well as the ethical questions with which it grapples. In this seminar we will read a number of plays, with an eye to both the various ethical issues they raise (e.g. racism, sexism, individualism), and the philosophical systems that underpin their various dramatic arguments: virtue ethics, utilitarianism and ethical egoism, among others. There will also be related secondary literature, and selections from Bentham, Mill, Aristotle, and others.

Literatur:

James Rachels, The Elements of Moral Philosophy, 6th Ed. (optional)

Jeffrey H. Richards, editor. Early American Drama. Penguin Classics, 1997. (required)

(The Gladiator by Robert Montgomery Bird

The Drunkard by William Henry Smith

Uncle Tom's Cabin by George L. Aiken

The Octoroon by Dion Boucicault

The Indian Princess by James Nelson Barker

EPG 2 - Veranstaltungen

Under the Gaslight by Augustin Daly)

Eine weitere Literaturliste wird in der ersten Sitzung des Seminars ausgeteilt.

Leistungsnachweis: Voraussetzung für einen benoteten Seminarschein sind die Bereitschaft zu einem mündlichen Referat und eine schriftliche Hausarbeit zum Thema des Referats.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

<p>Hegels Rechtsphilosophie. Das Denken der Sittlichkeit und die Liberalität der bürgerlichen Gesellschaft (S EPG 2 oder S Philosophie)</p>	<p>Horst Folkers</p>	<p>Mi 18-20 Alte Uni HS 201</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------	-----------------------------------------

In der Differenzierung von innerer Moralität und äußerer, in Institutionen gegliederter Sittlichkeit bietet Hegel Ansätze einer modernen Theorie der Verantwortung, in welcher die Selbständigkeit von Verantwortungsbereichen mit der Einheit aller in der Politik zusammengedacht ist.

Die entscheidende Innovation der Hegelschen Rechtsphilosophie in der Geschichte der politischen Philosophie ist die Ausarbeitung des Begriffs der bürgerlichen Gesellschaft als eines Spielraums selbstgewählter Freiheit aller Individuen in ihrer Suche nach Glück. Indem die bürgerliche Gesellschaft zwischen die Familie und den Staat tritt, entfaltet sie die eigentliche Moderne in allen ihren, vom Gemeinschaftsdenken beklagten, Widersprüchen. Zugleich jedoch durchdenkt Hegel die Bedingungen, unter denen der Staat (die Politik) stark genug bleibt, die Verselbständigung der ökonomischen Sphäre zu verhindern und sie an das Allgemeinwohl zu binden. Indem nicht der Staat das Telos der Rechtsphilosophie ausmacht, sondern die Weltgeschichte, zeigt Hegel die Staaten in einer geschichtlichen Idealkonkurrenz, in der sie die Vorzüge der in ihnen gelebten Freiheit für alle Welt zur Geltung zu bringen haben.

Literatur: G. W. F. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse; Manfred Riedel, Der Begriff der „Bürgerlichen Gesellschaft“ und das Problem seines geschichtlichen Ursprungs; Joachim Ritter, Moralität und Sittlichkeit. Zu Hegels Auseinandersetzung mit der kantischen Ethik; Shlomo Avineri, Hegels Theorie des modernen Staates.

Voraussetzung: Die gründliche Lektüre der im Seminar herangezogenen Schriften, insbesondere der Hegelschen Rechtsphilosophie, ist die Voraussetzung des Erwerbs des Scheines.

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Klausur.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Literatur und Krankheit – Krankheit in Literatur (S EPG 2 oder HS Neuere Deutsche Literaturgeschichte)	Katharina Grätz	Fr 16-18 KG III HS 3305
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------	-------------------------------

Die Thematisierung von Krankheit fordert die Literatur in ganz besonderer Weise dazu heraus, in Grenzbereiche menschlichen Lebens und Erfahrens vorzudringen. Das Seminar möchte anhand genauer textnaher Analysen untersuchen, wie Krankheit künstlerisch und narrativ umgesetzt wird. Wie lässt sich Krankheit literarisch darstellen? Welche erzähltechnischen Verfahren werden gewählt, um körperliche Zustände sprachlich zu vermitteln? Kann Schmerz erzählt werden? Können existenzielle Grenzsituationen sprachlich nachvollziehbar gemacht werden? Welche Perspektiven werden dabei bevorzugt und was können sie leisten? Übergeordnet ist die Frage nach der Funktion, die Literatur im Umgang mit Krankheit wahrnehmen kann. In welcher Relation stehen literarische Darstellungen und Deutungen zum gesellschaftlichen Umgang mit Krankheit, zu kollektiven Ängsten und den Bildern der Krankheit?

Beginnen werden wir mit der Diskussion von literarischen Texten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Der Schwerpunkt wird auf der Gegenwartsliteratur liegen. Behandelt werden unter anderem: Kathrin Schmidt: „Du stirbst nicht“, Sabine Gruber: „Über Nacht“, Martin Suter: „Small World“, Arno Geiger: „Der alte König in seinem Exil“.

Literatur: Thomas Anz: *Gesund oder krank. Medizin, Moral und Ästhetik in der deutschen Gegenwartsliteratur*, 1989. Volker Rittner: *Krankheit, Literatur und Wissenschaft*, in: *Akzente* 26 (1979), S.523-534. Susan Sontag: *Krankheit als Metapher*, München 1978.

Leistungsnachweis: Regelmäßige Teilnahme, Fachschein: wissenschaftliche Hausarbeit (ca. 20 Seiten/ 8 ECTS-Punkte), EPG 2-Schein: zwei mehrseitige Essay zu ethisch relevanten Aspekten.

Anmeldung: Elektronisches Belegverfahren des Deutschen Seminars.

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethische Verantwortung im Umgang mit Kindern im Sport (S EPG 2)

Elke
Grimminger

Blockseminar:
Mi 31.10.12
12-16
Mi 9.1.13
12-14
Do 10.1.13
12-16
Fr 11.1.13
12-16
Do 17.1.13
12-16
Do 31.1.13
12-14
Do 21.2.13
12-14

Institut für Sport
und
Sportwissenschaft
Seminarraum 2

"Um mich zu begreifen, muss man sich den Druck vorstellen können, unter dem ich schon als kleiner Junge stand. Bei uns zu Hause war die Stimmung davon abhängig, ob ich gut oder schlecht trainierte, ob ich gewann oder verlor. Entweder haben wir dann alle zusammen gegessen, oder jeder hat für sich gefuttert. Später stiegen zwar die Einsätze, es ging um viel Geld, und es stiegen die Einnahmen, doch an unserer Art, als Familie zu funktionieren, änderte sich nichts. Verlieren bedeutete, dass es allen anderen schlecht ging, weil mein Vater eine Niederlage unter keinen Umständen akzeptierte. Bereits mit vier Jahren lernte ich, dass es Streit zwischen Dad und meinen älteren Geschwistern gab, wenn sie verloren hatten. Wenn ich ihnen beim Spielen zusah, hatte ich ständig Angst, sie könnten verlieren. Sie gewannen nicht oft genug, und ich war die letzte Hoffnung. Ich hatte Talent, ich gewann, aber ich hasste alles, was damit zu tun hatte. (...) Ich hatte eine deformierte Kindheit" (Süddeutsche Zeitung, 10. März 2010).

Dieses ernüchternde Fazit zieht Andre Agassi aus seiner Karriere als sportlich talentierter Junge und später als äußerst erfolgreicher Tennisspieler. Aus ethischer Sicht stellen wir uns die Frage: „Ist eine solche Kindheit zulässig? Dürfen Kinder bereits Hochleistungssport betreiben und wenn ja, wie viel dürfen sie trainieren, um eine subjektiv erfüllte Kindheit zu erleben?

Die Frage nach der Legitimation des Kinderhochleistungssports ist sicherlich eine der meist untersuchten in dem Themenfeld „Ethische Verantwortung im Umgang mit Kindern im Sport“. Im Kontext des Kinderhochleistungssports wollen wir uns u.a. mit dem Ehrenkodex für Trainer/innen auseinandersetzen sowie mit der Rolle von Trainer/innen in der Dopingprävention. Aktuelle Anlässe legen ebenso nahe, das Thema (sexuelle) Gewalt gegenüber Athlet/innen in die Diskussion mit aufzunehmen.

Das Hauptseminar soll jedoch auch bislang seltener aufgegriffene Themengebiete berücksichtigen, in denen sich ethische Herausforderungen für angehende Sportlehrer/innen, Trainer/innen und Bewegungstherapeut/innen zeigen. Zu diesen Themen gehören u.a.

- Die Gestaltung von Schülerbeziehungen im Sportunterricht und der Umgang mit `Schülerkörpern` (z.B. Anerkennung und Beschämung im Sportunterricht, Adipositas und Übergewicht, chronische Erkrankungen im Sportunterricht)
- Die pädagogische Verantwortung in Sport- und Bewegungstherapien im klinischen Setting (z.B. in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, in der pädiatrischen Onkologie)
- Die pädagogische Verantwortung in dem Arbeitsfeld „Sport und Behinderung“

Über die Vielzahl der Themen soll ein Einblick gewonnen werden, in die ethischen Herausforderungen unterschiedlicher Berufsfelder, in denen `Kinderkörper` im Mittelpunkt stehen.

Literatur:

Ott, K. (1998). Verantwortung. In O. Grupe & D. Mieth (Hrsg.), *Lexikon der Ethik im Sport* (S. 578-587). Schorndorf: Hofmann.

Übereinkommen über die Rechte des Kindes. Erhältlich unter: <http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf>

Bemerkung: Zusätzlich zu den oben genannten Terminen wird es einen Hospitationstermin im Januar 2013 geben (genauer Termin und Einrichtung kann erst mit Beginn des Seminars bekannt gegeben werden).

Leistungsnachweis:

Regelmäßige und aktive Teilnahme, Referat mit Handout, Klausur am Ende des Semesters (90 Minuten).

Anmeldung: Sportstudierende melden sich bitte online im Rahmen der Eintragungen für die Hauptseminare an. Studierende anderer Fächer schreiben bitte eine E-Mail an elke.grimminger@sport.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

**Menschenrechte und
Menschenrechtsverletzungen
(EPG 1 oder HS Moralthologie)**

Heinz-Gerhard
Justenhoven
Annica Grimm

Einführung:
Fr 2.11.12
15-19

Blockseminar:
Fr/Sa 7./8.12.12
und 25./26.1.13
Fr 15-19/Sa 9-13
Bibliothek der
Religionspädagogik

Ziel der Veranstaltung ist eine Einführung in die Debatte und Begründung der Menschenrechte. Die Studierenden werden sich mit der Entwicklung des modernen Menschenrechtsverständnisses, ihrer ethischen Begründung und aktuellen Anfragen an dieses Verständnis beschäftigen. Ein vertieftes Verständnis wird durch die Auseinandersetzung mit konkreten Fällen von Menschenrechtsverletzungen erreicht. Dabei wird deutlich werden, dass jedes einzelne Menschenrecht erkämpft werden musste und oftmals heute noch erkämpft werden muss: es ist aus einer Leidensgeschichte, aus der Bestreitung des Rechtsanspruchs, hervorgegangen. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Vergleich universaler Menschenrechtserklärungen mit regionalen Menschenrechtsdeklarationen und dem Anspruch der Universalität und dem Vorwurf der Kulturbedingtheit nachzugehen; nicht zuletzt autokratische Regime bestreiten die Universalität des Konzeptes mit Verweis auf vermeidlich andere kulturelle Wurzeln oder Begründungen.

In einem ersten Schritt werden einige klassische Dokumente wie die bill of rights (1689) und die französische Erklärung der Rechte der Menschen und Bürger (1793) erarbeitet, die Meilensteine für die Entwicklung der Menschenrechte als Rechtsanspruch darstellen. An einen Überblick über die moderne Menschenrechtsdebatte schließt sich die Auseinandersetzung mit konkreten Fällen von Menschenrechtsverletzungen an. Hierbei geht es darum, die Relevanz des jeweiligen Rechtes für das Individuum und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft sowie die dem Recht zugrunde liegende Begründung zu erkennen. Schließlich soll die Auseinandersetzung mit der Bestreitung des Menschenrechtskonzeptes zur intensiveren Debatte der Begründungsversuche führen.

Literatur: Zur Einführung: Andreas Haratsch, Die Geschichte der Menschenrechte, Potsdam 2009. Eine vollständige Literaturliste wird im Moralthologischen Seminar ausgehängt und bei Anmeldung per mail zugesandt.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme und Ausarbeitung einer Hausarbeit; ggf. ist die Übernahme eines Referats möglich. Die Themen der Referate werden in der Einführungsveranstaltung besprochen.

Bemerkung: Die Veranstaltung ist auf 25 Teilnehmer begrenzt.

Leistungsnachweis: Für einen Hauptseminarschein für das Fach Moralthologie ist eine Hausarbeit obligatorisch.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie unter Justenhoven@ithf.de

Politischer Widerstand im Drama	Sebastian	Di 18-20
(EPG 2 oder PS Neuere Deutsche Literatur)	Kaufmann	KG III
		HS 3305

Ausgehend von einer differenzierenden Bestimmung des Begriffs „politischer Widerstand“ (Protest – Widerstand – Revolution; aktiver Widerstand – passiver Widerstand – ziviler Ungehorsam) werden wir im Seminar zunächst in ideengeschichtlicher Perspektive die wichtigsten Widerstandskonzepte der abendländischen Tradition von der Antike bis zum 20. Jahrhundert kennenlernen. Anschließend soll auf dieser Grundlage pro Sitzung je ein ‚Widerstands-Drama‘ daraufhin untersucht werden, auf welche spezifische Weise in ihm eine bestimmte Form von (unterbleibendem) Widerstand fiktional dargestellt und motiviert wird. Dabei werden wir mit Sophokles’ *Antigone* beginnen, um sodann verschiedene Dramen aus allen Epochen der neueren europäischen Literaturgeschichte in den Blick zu nehmen – u. a. Shakespeares *Julius Caesar*, Gottscheds *Sterbender Cato*, Goethes *Götz von Berlichingen*, Schillers *Wilhelm Tell*, Büchners *Dantons Tod*, Ibsens *Ein Volksfeind*, Hauptmanns *Die Weber* und Sartres *Die Fliegen*. Die hermeneutische Analyse des dialogischen Ringens der *dramatis personae* um die jeweilige Widerstandshandlung wird den Studierenden Gelegenheit geben, unterschiedliche ethisch-philosophische Konzepte, die zu widerständigem Handeln führen – oder es verhindern –, herauszuarbeiten und eine eigene, reflexiv begründete Position dazu einzunehmen.

Literatur: Das genaue Semesterprogramm wird in der ersten Sitzung vorgestellt. Zur einstimmenden und vertiefenden Lektüre empfehle ich: Fritz Bauer (Hg.): *Widerstand gegen die Staatsgewalt. Dokumente der Jahrtausende*. Frankfurt a. M. 1965; Arthur Kaufmann (Hg.): *Widerstandsrecht*. Darmstadt 1972; Walter Müller-Seidel: *Friedrich Schiller und die Politik*. München 2009.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis: Referat, Protokoll und Hausarbeit (ca. 15 Seiten).

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis (Belegverfahren des Deutschen Seminars, Ansprechpartner: Dr. Harald Baßler: harald.bassler@germanistik.uni-freiburg.de).

EPG 2 - Veranstaltungen

Franz Kafka: Die Romane	Fabian	Di 10-12
(S EPG 2 oder HS Neuere Deutsche	Lampart	KG III
Literaturgeschichte)		HS 3301

Fragen des ethischen Verhaltens im Rahmen von Institutionen und Apparaten, die durch Machtstrukturen geprägt sind, spielen in Kafkas Romanen *Der Verschollene*, *Der Proceß* und *Das Schloß* eine entscheidende Rolle. Auf der Basis genauer Textarbeit, die es uns ermöglichen soll, einen Blick für die differenzierte und eben nicht abstrakt-begrifflich angelegte Reflexionsstruktur der Kafkaschen Texte zu gewinnen, wollen wir diese zentralen Probleme der Schuld und Strafe, der Rebellion und Autorität diskutieren und ihre ethischen Dimensionen zu bestimmen versuchen. Ein Beispiel dafür ist der gerade für Kafkas frühe Texte charakteristische Vater-Sohn-Konflikt in *Der Verschollene*, der auch ein Licht auf die Probleme des Machtapparats Familie lenkt, ein weiteres die intensive Auseinandersetzung mit dem Schuld-Komplex im Rahmen des *Proceß*-Romans.

Literatur: Zur ersten Orientierung: Oliver Jahraus: *Franz Kafka: Leben, Schreiben, Machtapparate*. Stuttgart: Reclam 2006; *Interpretationen. Franz Kafka. Romane und Erzählungen*. Hg. von Michael Müller. 2. Aufl. Stuttgart: Reclam 2004; Peter-André Alt: *Franz Kafka. der ewige Sohn. Eine Biographie*. München: Beck 2005; *Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hg. von Bernd Auerochs und Manfred Engel. Stuttgart, Weimar 2010; *Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Hg. von Oliver Jahraus und Bettine von Jagow. Göttingen 2008.

Voraussetzung: Für Lehramtsstudierende nach WPO 2001: Zwischenprüfung

Für Lehramtsstudierende nach GymPO I: erfolgreicher Abschluss der Grundlagenmodule.

Leistungsnachweis: Die Studierenden, die größtenteils wohl gemäß der WPO 2001, zum kleineren Teil wohl bereits gemäß GymPO I studieren werden, können einen EPG-Schein erwerben, wenn sie im Laufe des Semesters drei Essays (im Umfang von je ca. 4–5 Seiten) zu ethisch relevanten Fragestellungen des Seminarprogramms einreichen.

Anmeldung: Elektronisches Belegverfahren des Deutschen Seminars.

Literatur und Ökonomie 1700/1800/1900	Fabian	Mo 14-16
(EPG 2 oder Vorlesung Neuere Deutsche	Lampart	KG III
Literaturgeschichte mit Übung)		HS 3044

Fragen des ethischen Verhaltens im Rahmen eines ökonomisch geregelten und bedingten menschlichen Zusammenlebens und Interagierens liegen seit Aristoteles dem theoretischen Nachdenken über wirtschaftliche Prozesse zugrunde. In literarischen Texten findet oftmals eine Problematisierung dieser Fragen statt. In der Auseinandersetzung mit zentralen Entwicklungen der Wirtschaftsgeschichte, die in ökonomischen Theorien kommentiert und durchaus kritisch reflektiert werden, lässt sich eine Verschiebung maßgeblicher ethischer Parameter feststellen: Steht bei Aristoteles noch der Nutzen im Vordergrund, der durch die Verwendung des Reichtums erreicht werden kann, so wird in der mittelalterlichen Moralphilosophie das Nachdenken über eine Ökonomie der Barmherzigkeit wichtiger, bis in neuzeitlichen Entwürfen, angefangen bei John Locke und Adam Smith, den wir in Vorlesung und Übung intensiv behandeln werden, die Ökonomie moralische Grundorientierungen geradezu ersetzt.

Positionen aus der Wirtschaftsgeschichte und der Theoriegeschichte der Wirtschaft werden im Seminar zentrale Beispiele aus der deutschen und europäischen Literaturgeschichte an die Seite gestellt, in denen es jeweils um Diagnose, Reflexion und Verarbeitung ökonomischen Denkens geht. Betrachtet werden dabei u.a. Texte von Dante oder Boccaccio, vor allem aber Beispiele aus der Literatur des 18., 19. und 20. Jahrhunderts – u.a. Dramen des 18. Jahrhunderts, Goethes *Faust*, Richard Wagners *Das Rheingold* und Bernhard Shaws *The Prefect Wagnerite*, Gottfried Kellers *Martin Salander* und Thomas Manns *Buddenbrooks*.

Literatur: Birger P. Priddat: *Theoriegeschichte der Wirtschaft*. München 2002. – Joseph Vogl: *Kalkül und Leidenschaft. Poetik des ökonomischen Menschen*. Zürich, Berlin 2004. – Franziska Schöblier: *Börsenieber und Kaufrausch. Ökonomie, Judentum und Weiblichkeit bei Theodor Fontane, Heinrich Mann, Thomas Mann, Arthur Schnitzler und Émile Zola*. Bielefeld 2009. – Dirk Hempel, Christine Künzel (Hg.): „Denn wovon lebt der Mensch?“ *Literatur und Wirtschaft*. Frankfurt 2009.

Voraussetzung: Für Lehramtsstudierende nach WPO 2001: Zwischenprüfung
Für Lehramtsstudierende nach GymPO I: erfolgreicher Abschluss der Grundlagenmodule.

Bemerkung: Der Erwerb von 6 ECTS ist bei Besuch von Vorlesung und Übung möglich

Leistungsnachweis: Die Studierenden, die größtenteils wohl gemäß der WPO 2001, zum kleineren Teil wohl bereits gemäß GymPO I studieren werden, können einen EPG-Schein erwerben, wenn sie im Laufe des Semesters drei Essays (im Umfang von je ca. 4 bis 5 Seiten) zu ethisch relevanten Fragestellungen des in Vorlesung und Übung behandelten Programms einreichen.

Anmeldung: Elektronisches Belegverfahren des Deutschen Seminars.

EPG 2 - Veranstaltungen

Kulturpatriotismus und kulturelle Identität in der Literatur der Frühen Neuzeit (EPG 2 oder HS Neuere Deutsche Geschichte)	Dieter Martin	Mi 16-18 KG III HS 3301
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------	-------------------------------

In der Frühen Neuzeit entwickelte sich im deutschen Sprachraum ein – vor allem im Kontext des 30jährigen Kriegs – intensiv geführter Diskurs über die ‚kulturelle Identität‘ der Deutschen. Sprach- und kulturkritische Schriftsteller, die teilweise überaus heftig auf die Abwehr fremdkultureller Einflüsse zielten und polemisch gegen das französisierende „Alamode-Wesen“ eiferten, beriefen sich bei ihrem patriotisches Eintreten für die Reinheit der deutschen Sprache auf ‚alte deutsche Tugenden‘ wie Redlichkeit und Aufrichtigkeit, Treue und ‚Einfalt‘, die man gegen die ‚welschen‘ Untugenden wie Falschheit und Heuchelei, Verstellung und List zu verteidigen habe, um nicht seine eigene Identität zu verlieren.

Im Seminar sollen zentrale Texte dieser Debatte von Ulrich von Hutten über Johann Michael Moscherosch (Alamode Kehrauß) bis hin zu Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (Der Teutsche Michel) besprochen werden. Kritisch zu erörtern sind dabei vor allem die ethischen und nationalidentifikatorischen Implikationen, die mit Fragen des Sprachgebrauchs, der Kleidermode oder anderen Formen des Sozialverhaltens verbunden wurden. Die Teilnehmer sollen differenziert und historisch angemessen erkennen und beschreiben lernen, wie die ‚Alamode‘-Kultur in der Frühen Neuzeit zu einem zentralen Gegenstand ethisch-gesellschaftskritischer Diskussion wurde und wie diese Debatte dazu funktionalisiert wurde, kulturelle Einheit jenseits ständisch-territorialer Limitierung zu generieren, volkssprachige Identität auf moralische Werte wie ‚Treue‘ zu gründen und zugleich aggressiv Überfremdungsängste zu schüren sowie in der kämpferischen Abwehr von Alteritäten eigenes nationalpatriotisches Profil zu schärfen.

Literatur: Die Deutschen und die andern. Patriotismus, Nationalgefühl und Nationalismus in der deutschen Geschichte. Hg. von Stefan Krimm u.a. München 1997. – Kulturelle Grenzziehungen im Spiegel der Literaturen. Nationalismus, Regionalismus, Fundamentalismus. Hg. von Horst Turk u.a. Göttingen 1998. – Markus Hundt: Spracharbeit im 17. Jahrhundert. Berlin 2000. – Hans Peter Herrmann: Nation und Subjekt. Zur Frühgeschichte des deutschen Nationalismus am Beispiel Ulrichs von Hutten. In: Searching for Common Ground: Diskurse zur deutschen Identität 1750–1971. Hg. v. Nicholas Vazsonyi. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2000, S. 23–42. – Thorsten Roelcke: Der Patriotismus der barocken Sprachgesellschaften. In: Nation und Sprache. Hg. von Andreas Gardt. Berlin 2000, S. 139–168. – Klaus Manger: Teutschhertziger Kulturpatriotismus in der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Die Fruchtbringer – eine teutschhertzige Gesellschaft. Hg. von Klaus Manger. Heidelberg 2001, S. 79–104. – Wilhelm Kühlmann: Moscherosch und die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts. Aspekte des barocken Kulturpatriotismus. In: Wilhelm Kühlmann und Walther E. Schäfer: Literatur im Elsaß von Fischart bis Moscherosch. Tübingen 2001, S. 161–174.

Voraussetzung: Grundkenntnisse im philologischen Arbeitstechniken, Interesse an historischen Quellen.

Leistungsnachweis: Hausarbeit ca. 12 bis 15 Seiten.

Anmeldung: Studierende des Faches Deutsch über das elektronische Vorlesungsverzeichnis; Für Fachfremde per schriftlichem Antrag (<http://www.germanistik.uni-freiburg.de/studium/belverfahren/belegkarte>) an den Dozenten (s.o.).

Philosophische Glückseligkeitslehren in Antike, Mittelalter, Neuzeit und Moderne (EPG 2 oder HS Philosophie)	Wilhelm Metz	Fr (14-täglich) 9-12.30 KG I HS 1023
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------	-----------------------------------------------

Zur Grundfrage einer jeden Ethik gehört das Nachdenken über das gelingende Leben des Menschen, dessen Erfüllung seit alters her mit dem Begriff „Glückseligkeit“ (eudaimonia, beatitudo) umschrieben wird. In den unterschiedlichen Lehren vom „Glück“ spiegeln sich grundsätzliche philosophische Positionen wider: Platon und Aristoteles verbinden ihre Lehre von der eudaimonia mit ihrer Metaphysik und Politik, hellenistische und römische Philosophen (Epikur, Stoa, Seneca) siedeln das Glück im unabhängigen freien Leben an, christliche Philosophen (Augustinus, Thomas von Aquin) bringen den Zusammenhang des Glücks mit der christlichen Tugend der „Liebe“ zum Vorschein, Kant bestimmt das Glück zum „Bestandteil“ des höchsten Gutes in der Welt, nach Schopenhauer ist das menschliche Leben eines nur relativen Glücks überhaupt empfänglich, während Nietzsche das >große Glück< in der Moderne wiederfinden möchte, das Foucault am ehesten in einer >Ästhetik der Existenz<, dem ästhetischen Gebrauch der Lüste anerkennen würde. Im Seminar sollen diese verschiedenen Konzeptionen des gelingenden Lebens kennen gelernt und diskutiert werden. Zugleich soll damit das eigene Reflexionsniveau bezüglich der Frage des gelingenden Lebens bereichert werden.

Literatur:

- Ausgewählte Texte aus Platons Gorgias und seiner Politeia
- Das erste und zehnte Buch aus Aristoteles Nikomachischer Ethik
- Ausgewählte Texte der Stoa, Epikurs und Senecas
- Ausgewählte Texte von Augustinus und Thomas von Aquin
- Ausgewählte Texte von Kant, Schopenhauer, Nietzsche und Foucault

Voraussetzung: Die Studierenden befinden sich im Hauptstudium.

Leistungsnachweis: Ein Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung) oder eine schriftliche Hausarbeit, die sowohl philosophiegeschichtliche Kenntnisse als auch die Fähigkeit zu eigener ethischer Reflexion erkennen lässt.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich beim Dozenten: grawifolmet@t-online.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Herausforderung Biologie (OS Biologie oder S EPG 2)

Gunther Neuhaus
Wolfgang Haberl

Vorbesprechung:
Do 25.10.12
18-20

Biologie II/III
Raum 00.043

Wochenendseminar:
Fr/Sa 25./26.1.13
9-17

Ort wird in der
Vorbesprechung
bekannt gegeben

Keine Wissenschaft ist heutzutage in der öffentlichen Diskussion und den Massenmedien so präsent wie die Biologie. Zugleich stellt kein anderer Fachbereich ähnlich große Herausforderungen an Ethik und Moral. Die Biologie stößt, insbesondere im Bereich der Evolutions-, Verhaltens- und Neuroforschung immer wieder auf grundlegende weltanschauliche Fragen, deren Beantwortung neben grundsätzlicher philosophischer Reflexion auch die Auseinandersetzung mit konkreten ethischen Problemen erfordert. Stammzellenforschung und die Frage nach dem Beginn des Lebens, Klonen, Neurobiologie und -medizin und ihre Implikationen für unser Selbstverständnis als Menschen sind nur einige aktuelle Beispiele, die immer wieder in den Medien, aber auch in Alltagsdiskussionen auftauchen und gesellschaftspolitisch verhandelt werden müssen. Zusätzlich ergeben sich für Studierende der Biologie Fragen zu traditionellen Lehrmethoden der Biologie, etwa Tierversuchen oder dem Töten von Tieren zu Sektionszwecken. Diese kommen im Laufe des Studiums unweigerlich auf, werden dort aber in der Regel nicht thematisiert.

Gesellschaftliche Normen und Werte und das Selbstbild des Menschen wurden und werden durch Vorgänge in der Biologie, beeinflusst und verändert. Andere Disziplinen, aber auch unsere Gesellschaft als Ganzes, werden sich vermehrt den ethischen und normativen Herausforderungen, welche die Biologie an sie richtet, stellen müssen. Umgekehrt werden Biologen mit den kulturellen Vorstellungen von den Naturwissenschaften außerhalb ihres Feldes und innerhalb größerer gesellschaftspolitischer Diskurse konfrontiert. Dies zieht eine Erwartungshaltung an Verhalten und Kompetenz angehender Biologen nach sich.

Das Seminar behandelt in erster Linie angewandte Fragestellungen, zu denen aber jeweils das nötige theoretische Grundwissen erarbeitet wird.

Literatur: Literaturlisten werden bei der Vorbesprechung ausgegeben.

Voraussetzung: Freude und Interesse an interdisziplinären Themen zwischen Biologie und Philosophie und die Bereitschaft, sich notwendiges biologisches und philosophisches Hintergrundwissen anzueignen. Dieses Seminar ist besonders für die Studierenden der Biologie geeignet. Darüber hinaus sind Studierende aller Fächer herzlich willkommen.

Bemerkung: Rückfragen an: wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de

Leistungsnachweis: Essay (6-12 Seiten).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Die Christen, der Frieden und die Menschenrechte anlässlich des 50. Jahrestages der Enzyklika "Pacem in terris" (S EPG 2 oder HS Christliche Gesellschaftslehre)	Ursula Nothelle-Wildfeuer, Julia Knop	Do 14-18 KG I HS 1222
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------	-----------------------------

Der 50. Jahrestag der Veröffentlichung der sog. Friedenszyklika „Pacem in terris“ (11. April 1963) stellt den Anlass dar, sich wieder einmal mit Fragen der christlichen Friedensethik zu beschäftigen.

Schon vom biblischen Befund her scheint das Thema „Frieden“ (und seine Abwesenheit) ein besonderes Anliegen der Christenheit gewesen zu sein. Gerade im 20. und 21. Jahrhundert jedoch ist die Suche nach Frieden ein außerordentliches Thema der Gesellschaft und damit auch der Christen und ihrer Kirchen geworden. Zudem stellt sich in der individualisierten und säkularisierten Gesellschaft der Gegenwart zunehmend die Frage, wie Christen ihren spezifischen Beitrag zum gesellschaftlichen und staatlichen Handeln im Blick auf Frieden leisten können. Angesichts aktueller Ereignisse stellen sich als immer neu zu begegnenden Herausforderungen Fragen von Menschenrechten, Sicherheitsmoral, Verteidigung, aber auch von Gerechtigkeit und weltweiter Friedenssicherung, die immer wieder neu bedacht werden müssen, nicht zuletzt auch im Licht der Verständigung unter den Religionen.

Die Sitzungen sind als Doppelsitzungen geplant, die genauen Termine werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Literatur: Wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Hausarbeit (12-15 Seiten).

EPG 2 - Veranstaltungen

Verliebt, verlobt, verheiratet und was kommt dann? Ethische Aspekte des katholischen Eheverständnisses (S EPG 2 oder HS Moraltheologie)	Simone Rappel	Blockseminar: Fr 16.11.12 Fr 14.12.12 Sa 15.12.12 Fr 18.1.13 Sa 19.1.13 jeweils Fr 10-16 u. Sa 10-15 KG I R 1305
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes fanden 2010 in Deutschland 382.047 Eheschließungen statt. Im selben Zeitraum wurden 187.027 Ehen geschieden. Ehe ist im Kontext der pluralistischen Gesellschaft mit ihrer Vielfalt an unterschiedlichen Lebensentwürfen nur ein Modell unter vielen. „Der Traum in Weiß“ – von romantischen Hochgefühlen begleitet gilt den einen als Grundlage für die Familiengründung, während die anderen Ehe als überholt, bürgerlich-konservativ und überflüssig kategorisieren. Zwischen beiden Positionen finden sich zudem viele unterschiedliche Varianten mit Tendenz in die eine oder andere Richtung.

Ziel des Blockseminars ist es, die Prinzipien des kirchlichen Eheverständnisses als Ausdruck der katholischen Sexualmoral kennenzulernen. Dabei interessiert insbesondere die Wende in der Ehe-theologie, die durch das Zweite Vatikanische Konzil gekommen ist. Statt „Vertrag“ mit gegenseitiger Rechtsübertragung steht seither das Verständnis der Ehe als „Bund“ im Zentrum, aus der sich eine auf Liebe gegründete Partnerschaft und eine achtsame Verantwortung von Mann und Frau in gegenseitigem Respekt ableiten.

Die in der Theologiegeschichte prägenden Deutungen der Ehe sind eingebunden in komplexe sozio-kulturelle Dynamiken, die den Wandel des theologischen Denkens maßgeblich beeinflussen. So stecken die kulturgeschichtlichen Phänomene der arrangierten Ehe, der Vernunft- und Versorgungsehe den Deutungshorizont des kirchlichen Eheverständnisses ebenso ab wie die Liebesehe, das selbstverständliche Zusammenleben ohne Tauschein und die zunehmende Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Lebenspartnerschaften.

Wenn nach christlichem Verständnis der Ehebund Abbild der Liebe Gottes zu den Menschen ist und die Aspekte der Treue, Unauflöslichkeit und Dauer im Licht dieser Symbolik zu verstehen sind, ist auch zu fragen, wie mit den Erfahrungen des Scheiterns, der Scheidung und dem Wunsch nach einer neuen Eheschließung mit einem anderen Partner ethisch sensibel und pastoral verantwortlich umzugehen ist.

Vorgesehen ist der Besuch der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle der Erzdiözese Freiburg. Voraussichtlicher Termin dieser Exkursion: 18.1.2013.

Literatur: Zu Beginn des Semesters steht eine detaillierte Referats- und Literaturliste zur Verfügung, die am Institut für Moraltheologie aushängt.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen.

Leistungsnachweis: Übernahme eines ca. halbstündigen Referats und Ausarbeitung einer Hausarbeit (10-15 Seiten) zum gewählten Thema bis Semesterende. Für den zusätzlichen Erwerb eines Hauptseminarscheins für das Fach Moraltheologie ist eine Mehrleistung zu erbringen (z.B. mündl. Prüfung, zweites Referat oder Hausarbeit von 20 Seiten).

Anmeldung: SimoneRappel@gmx.de oder am Institut für Moraltheologie.

Die Wirtschaftsethik der Antike in Rezeption und Forschung	Sitta von Reden	Do 16-18 Wilhelmstr. 26 HS 00 016
(S EPG 2 oder HS Alte Geschichte)		

Als entscheidende Charakteristik der modernen Wirtschaft wird ihre Effizienz, Innovationskraft und Dynamik gesehen, die als einzigartig in der Geschichte gilt. Die Gründe dafür werden in der Ausdifferenzierung der Wirtschaft als wissenschaftlicher Untersuchungsgegenstand gesehen, die sich gegen Ende des 19. Jh. entwickelte. Vor neue globale und ökologische Aufgaben gestellt, werden jedoch Forderungen stärker, Wirtschaften wieder in ihren kollektiven Handlungskontexten zu sehen, somit also ihre gesellschaftlichen Voraussetzungen und Zielperspektiven wieder ins Auge zu fassen. Innerhalb dieser Debatten spielt der Rückgriff auf vormoderne und vor allem antike Wirtschaftskonzeptionen wieder eine Rolle (wenn auch bisweilen nur als Gestus), da hier ökonomisches Handeln innerhalb von Ethik und Moral thematisiert wurde. Um die moderne Diskussion besser zu verstehen, wollen wir in diesem Seminar Haupttexte der Antike zur Ökonomie analysieren und uns dann fragen, wie und in welcher Form sie in Debatten um die moderne Wirtschaft einfließen bzw. eingeflossen sind. Gleichzeitig soll der Versuch unternommen werden, antike Wirtschaftsethiken in ihrer institutionellen Praxis zu verstehen, um den Bezug der Theorie zu spezifischen historischen Handlungsräumen zu beleuchten.

Literatur: Spahn, P., Oexle, O. G., Burkhardt, J. 'Wirtschaft' in Brunner, O., Conze, W. und Koselleck, R. (Hrsg.) *Geschichtliche Grundbegriffe*. Stuttgart 1978, 511-594 (ein historischer Abriss über die ökonomische Theorieentwicklung).

Hann, C./Hart, K. (Hgg.) *Economic Anthropology*. Oxford 2011 (Bedingungen von Ökonomien in interkultureller und theoretischer Hinsicht).

Priddat, B. 'Äußere und Innere Güter oder Reichtum und Tugend' in ders. *Moral als Indikator und Kontext von Ökonomie*. Marburg 2007, 197-233 (eine wirtschaftswissenschaftliche Perspektive auf die Forderungen an die Wirtschaftsethik).

Herold, N. *Einführung in die Wirtschaftsethik*. Darmstadt 2012 (ein philosoph. Zugang).

Voraussetzung: Abgeschlossenes Grundstudium.

Leistungsnachweis: Zum Scheinerwerb bzw. als Prüfungsleistung wird eine Hausarbeit im Umfang von 10 Seiten erwartet.

Anmeldung: Seminar für Alte Geschichte, Email: sekretariatsag@geschichte.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Wertewandel und sozialer Umbruch in den Epen Homers (S EPG 2 und HS Alte Geschichte)	Sitta von Reden	Mi 12-14 KG I HS 1228
---------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------	-----------------------------

Über viele Jahrzehnte hinweg bestand eine tiefe Kluft zwischen literarischen und historischen Lesarten der großen homerischen Epen. Während Philologen sich für die Textentstehung, literarischen Techniken und andere textimmanente Probleme interessierten, fokussierten Historiker auf das, was man als einen möglichen, historischen Kern der Epen annehmen konnte: Polisentwicklung, gesellschaftliches Verhalten, Kriegstechniken, Handel, und ähnliches mehr. Erst im Zuge des ‚literary turn‘ ist der Versuch unternommen worden, diese Kluft zu schließen und ihr poetisches Anliegen als Reflex der sich wandelnden sozialen Werte und Hierarchien zu verstehen. Nicht nur können wir von verschiedenen Erzählschichten der Epen ausgehen, sondern es lässt sich zeigen, dass sich die Epen mit älteren Erzählschichten selbst auseinandersetzen. Daraus ergeben sich spannende neue Hinweise auf Umbrüche im sozialen, politischen und religiösen Bereich, die auf das widersprüchliche Verhalten der Heroen projiziert werden. War das Schicksal der Menschen göttlich vorgegeben und verhielten sich die Helden demgemäß? Welche kollektiven und persönlichen Normen stabilisierten und destabilisierten politische Gemeinschaften? Welche Normen galten im zwischengeschlechtlichen Verhalten? Wie waren Krieg bzw. Debatte als Strategien der Konfliktlösung zu bewerten?

Literatur: Bevorzugte Übersetzungen: Homer Ilias (übers. W. Schadewaldt, Insel TB); Odyssee (übers. W. Schadewaldt rororo TB). Beide auch in der Bibliothek der Alten Welt. Artemis und Winkler 2002 bzw. 2001

Einführende Literatur: Finley, M. I., Die Welt des Odysseus. Frankfurt 2005 (engl. 1954); Nagy G., The Best of the Achaeans. Concepts of the Hero in Archaic Greek Poetry. Baltimore 1979. Redfield, J.M., Nature and Culture in the Iliad. London 1994; R. Fowler (Hg.), The Cambridge Companion to Homer. Cambridge 2004

Voraussetzung: Abgeschlossenes Grundstudium.

Bemerkung: In diesem Seminar sollen Lesarten und Interpretationstechniken zunächst vorgestellt und anschließend auf die historische Interpretation der Epen angewendet werden. Gute Kenntnis der Ilias und Odyssee sind Voraussetzung des Seminars, und es wird gebeten beide Epen vor dem Seminar vollständig gelesen zu haben. Griechisch-Kenntnisse sind hilfreich, aber nicht Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am Seminar.

Leistungsnachweis: Zum Scheinerwerb bzw. als Prüfungsleistung wird eine Hausarbeit im Umfang von 10 Seiten erwartet.

Anmeldung: Seminar für Alte Geschichte, Email: sekretariatsag@geschichte.uni-freiburg.de

**Die chinesische Ethik:
Geschichte, Theorie und Praxis
(S EPG 2)**

Maria Rohrer

Fr 23.11.12

16-20.30

KG I

HS 1034

Sa 8.12.12/

Sa 15.12.12

9-19

Universitätsstr. 5

Raum 1

Die Veranstaltung führt in die wichtigsten Grundlagen und Konzepte der chinesischen Ethik ein unter Berücksichtigung ihrer historischen und philosophischen Bedingungen. Neben der Behandlung einzelner theoretischer Aspekte soll die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel einzelner Bereichsethiken erörtert werden. Aufbauend auf den Grundlagen und Konzepten der traditionellen chinesischen Ethik sollen verschiedene Bereiche der angewandten Ethik des heutigen Chinas angesprochen werden.

Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen, die die Ethik betreffen, sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.

Ziel ist es, einen Einblick in die vom Westen gerne als konträr eingestufte Welt der chinesischen Wertvorstellungen zu bekommen, Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und die eigene Position kritisch zu reflektieren. Das Seminar dient darüber hinaus dem Erwerb der Argumentations- und Urteilsfähigkeit in Bezug auf ethische Aspekte sowie dem Erwerb interkultureller Kompetenz zur Bearbeitung berufsethischer Fragestellungen.

Literatur: Wm. Theodore de Bary (Hg): *Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective*, Cambridge (Mass.): Harvard University Press, 1998; Jean de Miribel/Leon de Vandermeersch: *Chinesische Philosophie*. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien, Paris 1997; Heiner Roetz: *Die chinesische Ethik der Achsenzeit*, Frankfurt: Suhrkamp 1992; Martin Woesler: *Das Internet und die Menschenrechte in China*, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl., Bochum: Europäischer Univ.-Verl., 2005.

Voraussetzung: Ein Interesse an chinesischer Kultur wird vorausgesetzt.

Leistungsnachweis: Referat (2 ECTS), Hausarbeit (3 ECTS), regelmäßige Teilnahme (1 ECTS) (gesamt: 6 ECTS).

EPG 2 - Veranstaltungen

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und unter maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de

Zwischen Naturphilosophie und	Klaus	Mo 16-18
Naturpädagogik: Naturethik fragt nach	Scherzinger	Breisacher Tor
moralischen Gründen für den Naturschutz		Raum 202
(S EPG 2 oder OS Biologie)		

Der Mensch ist „an sich“ wertvoll, so lehrt Kant. Doch wie ist es mit einem Baum, einer Insektenart oder gar einem Ökosystem? Sind solche Einheiten des Lebens nur in dem Maße wertvoll, in dem sie dem Menschen bei der Verfolgung seiner Interessen nutzen oder haben auch sie einen inneren, nicht verrechenbaren Wert, der es gebietet, sie um ihrer selbst willen zu achten?

Das Seminar macht es sich mit einem ersten Schwerpunkt zur Aufgabe, die wichtigsten naturethischen Entwürfe vorzustellen, die sich mit der Frage nach dem moralischen Status der Natur befassen. Vertreter einer anthropozentrischen Naturethik (nur dem Menschen nützliche Natur ist wertvoll), sollen genauso zu Wort kommen, wie jene, die eine pathozentrische (leidensfähiges Leben hat einen moralischen Wert), eine biozentrische (alles Leben hat einen moralischen Wert) oder gar physiozentrische (auch Naturganzheiten haben einen moralischen Wert) Position vertreten.

Weil sich Naturethik über das Naturverständnis, das ihren Überlegungen zugrunde liegt, Rechenschaft ablegen muss und weil ihre Begründungen dort zur Kenntnis genommen werden sollten, wo zukunftsfähiger Naturumgang praktisch erprobt wird, möchte das Seminar in einem zweiten Schwerpunkt über den rein naturethischen Tellerrand hinausblicken, um erstens einige wenige aber geistesgeschichtlich bedeutende naturphilosophische Antworten auf die Frage, „Was ist Natur?“ vorzustellen, um zweitens deutlich zu machen, wie die moderne Naturwissenschaft Natur in den Blick nimmt und um drittens danach zu fragen, mit welchen Gründen konkrete Naturschutzprojekte tatsächlich betrieben werden, bzw. wie Naturpädagogik vorgehen kann, um eine Naturschutzhaltung zu befördern, mit der ethisch eingesehen Naturschutzgründe praktisch wirksam werden.

Bei ausreichendem Interesse seitens der Studierenden werden wir uns auf einer Exkursion in den Kaiserstuhl mit dem naturschutzorientierten Regionalentwicklungsprogramm „PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl“ bekannt machen, um gemeinsam mit Herrn Hollerbach (Regionalmanager PLENUM) und anderen Naturschützern nach Antworten auf die beiden zuletzt genannten Fragen zu suchen.

Literatur:

- 1.) Angelika Krebs, Ökologische Ethik I: Grundlagen und Grundbegriffe. In: Angewandte Ethik: Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung, hrsg. von Julian Nida-Rümelin, Stuttgart, 1996.
- 2.) Regine Kather, Der Mensch - Kind der Natur oder des Geistes? Wege zu einer

ganzheitlichen Sicht der Natur. Würzburg, 1994. Darin das Kapitel: Naturphilosophie im Wandel der Zeiten.

Außerdem: www.naturgarten-kaiserstuhl.de

Voraussetzung: Anwesenheit, Mitarbeit.

Bemerkung: Die Exkursion (mit Vor- und Nachbesprechung) gilt auch als Fortgeschrittenen- Exkursion für Biologie Lehramt Studierende. Nach vorheriger Anmeldung können auch nicht am Seminar teilnehmende Biologie Lehramt Studierende eine Exkursionsbescheinigung erwerben.

Leistungsnachweis: Klausur.

Sexualität und Schule. Sozialethische Problemlagen (S EPG 2)	Renate-Berenike Schmidt	Mo 12-14 Peterhof HS 4
---------------------------------------------------------------------	-------------------------	------------------------------

Sexualität ist im Schulalltag in vielerlei Hinsicht präsent – darauf machte der Diskurs zu sexueller Gewalt in pädagogischen Institutionen aufmerksam. Aber darüber hinaus ist Schule auch ein sozialer Ort, an dem Heranwachsende lernen (sollen), zwischenmenschliche Beziehungen zu Gleichaltrigen zu gestalten. Und so nehmen Schülerinnen und Schüler die Schule eben auch als „Marktplatz“ sexueller Kommunikation wahr - mit allen sich daraus ergebenden sozialethischen Problemlagen.

Für Lehrer und Lehrerinnen heißt dies, dass sie sich der pädagogischen Verantwortung auch in diesem Feld stellen, und die daraus resultierende Spannung von Nähe und Distanz wahrnehmen und bewältigen müssen. Wie dies geschehen kann und geschehen sollte, ist Gegenstand des Seminars.

Konkret wird gefragt: Gibt es eine Verantwortung von Lehrkräften auch für die sexuelle Sozialisation? Sollen sie sich weitgehend heraushalten oder auch einmal intervenieren, wenn sie beobachten, dass die Schule Ort für sexuelle Annäherungen ist? Wie geht man als Lehrer oder Lehrerin mit Anschwärmern und Flirtversuchen von Schülerinnen und Schülern um? Was können Lehrkräfte dazu beitragen, Kinder und Jugendliche vor Missbrauch und anderem grenzverletzenden Verhalten zu schützen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars sollten bereit sein, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen, auch wenn dies keinen Zwang zur Selbstenthüllung bedeutet. Aber die eigenen Normen und Meinungen zur Sexualität müssen explizit gemacht und kritisch reflektiert werden. Erleichtert werden soll dies durch die Arbeit in kleineren Gruppen und mit didaktischen Rollenspielen.

Literatur: Wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Voraussetzung: Das Seminar ist teilnehmerbeschränkt und richtet sich an Lehramtsstudierende; der EPG-I-Schein sollte bereits absolviert worden sein.

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme sowie eine schriftl. Arbeit (Klausur oder Hausarbeit).

Anmeldung: Die Anmeldung erfolgt über das Onlinebelegverfahren.

EPG 2 - Veranstaltungen

Das Tötungsverbot: Begründung –	Eberhard	Mo 16-18
Reichweite – Ausnahmen	Schockenhoff	KG I
(EPG 1 oder HS Moralthologie)	Tobias Hack	HS 1108

Das fünfte Gebot „Du sollst nicht töten“ spielt in allen Kulturen und Weltreligionen eine zentrale Rolle für das Zusammenleben der Menschen. Nach der Theorie vom Gesellschaftsvertrag (Hobbes) ist die Anerkennung des Tötungsverbot und die Einsetzung des Staates zu seiner Überwachung der gesellschaftskonstituierende Akt, der den Naturzustand ablöst. In der utilitaristischen Ethik schützt das Verbot, zu töten nicht Leben, Freiheit und Würde des Einzelnen, sondern die Gesellschaft und das reibungslose Funktionieren der Wirtschaft, da sich ohne ein solches moralisches Tabu allgemeine Unsicherheit, Lethargie und Angst ausbreiten würden. In einer Ethik der Menschenwürde und der wechselseitigen Anerkennung folgt das Tötungsverbot dagegen unmittelbar aus dem obersten Moralprinzip, das die Anerkennung des Anderen als Person und seiner unverfügbaren Rechte gebietet. Der erste Teil des Seminars behandelt die Frage, wie das Tötungsverbot in unterschiedlichen Moralthorien begründet wird. Der zweite Teil greift dagegen konkrete Anwendungsfragen auf. Dabei geht es zum Einen um die exakte Formulierung des Tötungsverbot in seinem Geltungsumfang, zum anderen um die Diskussion möglicher Ausnahmen, die auf dem Feld einzelner Bereichsethiken zu führen ist. Verhandelt werden die Tötung in Notwehr, die Todesstrafe, der Tyrannenmord, Abtreibung und Schwangerschaftsabbruch, der Suizid sowie die Tötung auf Verlangen und die ärztliche Suizidbeihilfe.

Literatur: wird am Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben

Leistungsnachweis: Für einen benoteten Seminarschein werden die Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen und eine schriftliche Hausarbeit zum Thema des Referats erwartet. Studierende, die einen EPG-Schein erwerben wollen, machen dafür am Ende des Seminars eine mündliche Prüfung (15 Minuten), Studierenden nach GymPO I erbringen einen schriftlichen Leistungsnachweis.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

**Ökonomie und Ethik
(S EPG 2)**

Robert Simon

Do 10-12

KG I

HS 1231

Das Seminar geht der Frage nach, welcher Zusammenhang zwischen Ökonomie und Ethik besteht. Ist die heutige Finanzwelt überhaupt eine ethische, oder wie kann sie es sein? Welche ethische Verantwortung tragen global agierende Manager? Ein grundsätzlicher Zusammenhang von ökonomischem und ethischem Handeln wird angesichts der aktuellen Entwicklungen mehr und mehr in Frage gestellt bzw. sogar geleugnet. Dennoch ist die Frage von der Vermutung geleitet, dass mit dem Ökonomischen - sowohl seiner frühen Bestimmung gemäß, etwa bei Aristoteles, als auch seinem Wortsinn nach - nichts anderes zum Ausdruck gebracht ist als eine ethische Haltung, d.h. eine Bemühung um die Gründung einer Gesetzmäßigkeit (griech. *nomos*) des menschlichen Miteinanderseins (griech. *oikos*).

Um sowohl den Wandel dieses Verhältnisses als auch die gegenwärtige Situation von Ökonomie und Ethik beurteilen zu können, werden wir Schritt für Schritt die Voraussetzungen, Methoden und Wirkweisen des Wirtschaftens, wie sie die klassische Nationalökonomie in einigen programmatischen Positionen beschreibt (A. Smith, L. von Mises, H. H. Gossen, u.a.), darstellen und auf diesem Wege Schlüsselbegriffe erarbeiten, die heute die gesellschaftlichen und medialen Debatten bestimmen, u. a. die Begriffe Handlung, Nutzen, Finanzen, Arbeit, Kapital, Nachhaltigkeit und Globalisierung. Bei der Untersuchung dieser Operationsbegriffe der modernen Wirtschaftswissenschaften wird sich zeigen, dass diese unter einen prinzipiellen Leitbegriff, nämlich den des Wertes, gebracht werden können. Daraus ergibt sich, dass das „ökonomische Prinzip“ selbst einer Gründung bedarf, die nicht mehr Thema der Wirtschaftswissenschaften allein ist. Es soll dabei u. a. deutlich werden, dass und warum die Versuche einer Kritik und Erneuerung innerhalb der Wirtschaftsökonomik, etwa durch J.M. Keynes, K. Marx oder die Entwicklungsökonomie, letztlich nicht eine wesentliche, d. h. zureichende Klärung der ethischen Dimension der Ökonomie erbringen können. Als philosophischen Versuch einer solchen Klärung werden wir uns schließlich mit F. Nietzsches Versuch einer Ökonomie des Willens zur Macht auseinandersetzen, in welcher der Begriff des Wertes als Prinzip der Wirklichkeit überhaupt gedacht wird.

Der Kurs gibt also einen Überblick über die historische Entwicklung wegweisender Positionen der klassischen Ökonomie sowie ihrer Gegenpositionen und beleuchtet dabei deren jeweilige ethische Voraussetzungen und Dimensionen.

Literatur:

Aristoteles Nikomachische Ethik, griech.-dt., hrsg. v. Rainer Nickel, übers. v. Olof Gigon, Düsseldorf: Artemis & Winkler (2007).

Bemerkung: Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird vorab in elektronischer Form und als Kopiervorlage bereitgestellt.

Leistungsnachweis: Klausur oder Hausarbeit (10 Seiten).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Angewandte Ethik: Argumente und Positionen (S EPG 2)

Barbara Skorupinski
 Mo 7.1., 14.1., 21.1., 28.1.13
 14-16
 Peterhof
 HS 3
 sowie
 Fr. 8.2.13
 9-16
 KG III
 HS 3117
 Sa. 9.2.13
 Peterhof
 HS 3

In der Angewandten Ethik werden die begründungsorientierten theoretischen Reflexionen der Allgemeinen Ethik auf Praxisfelder bezogen. Die Rede ist dann auch von „Bereichsethiken“, innerhalb derer für bestimmte ethische Problemstellungen Antworten gesucht bzw. kontrovers diskutiert werden. Die älteste und etablierteste unter den Bereichsethiken ist die Medizinethik. Naturethik und Wissenschafts- bzw. Technikethik sind als „Bereichsethiken“ entstanden, da offenkundige Verantwortungsprobleme (im Umgang mit diesen Bereichen zu klären waren. Medien- bzw. Internetethik ist insbesondere unter (zukünftigen) LehrerInnen ein brennend aktuelles Thema. Themenfelder der Wirtschaftsethik wie der Verhältnis von Ethik und Ökonomie, der Sozial- und Wohlfahrtsstaat, Solidarität und Gerechtigkeit sind demgegenüber älter, aber keineswegs weniger aktuell.

In diesem Seminar wollen wir Argumente und Positionen aus den „Bereichsethiken“ kennenlernen und anhand von Beispielen diskutieren. Da Angewandte Ethik nur als interdisziplinäres Unternehmen gelingen kann, wird dafür jeweils auch ein Verständnis für die fachlichen Problemkonstellationen zu erwerben sein.

Literatur: Fenner, D. (2010): Einführung in die Angewandte Ethik, Francke, Tübingen

Bemerkung: Die Blockveranstaltung ist teilnehmerbeschränkt.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

**Was ist gute Wissenschaft?
(S EPG 2)**

Michael
Spieker

Blockseminar:
Fr 26.10.12
17-19
Sa 27.10.12
9-14
Fr 23.11.12
15-19
Sa 24.11.12
9-14
Fr 7.12.12
17-20
Sa 8.12.12
9-14
jeweils freitags
Breisacher Tor
Raum 105
und samstags
KG I
HS 1236
bzw. HS 1234
(8.12.12)

Die Frage, was „gute Wissenschaft“ sei, steht bereits im Hintergrund von Platons Höhlengleichnis. Der klaren Erkenntnis des wahrhaft Bestehenden und „des Ernstes Würdigen“ steht dort die Höhlenwissenschaft jener entgegen, die meinen, es ginge der Wissenschaft um Prognosen und gesellschaftliche Anerkennung. Für das Mittelalter war klar, dass Wissenschaft dem Heil dienlich sein müsse. Sie galt weder als Selbstzweck noch als Instrument zur Ausweitung menschlicher Handlungsmächtigkeit. Praktische Nutzenanwendung hingegen gilt als Ziel der Wissenschaft in der Neuzeit. Nicht erst heute zeigt die Entwicklung der Naturwissenschaften aber deutlich, daß die ungeklärte Definition von „Nutzen“ beziehungsweise die Loslösung von Wissenschaft und Ethik unbeherrschbare Folgen produziert, - ob bei der Nutzung von Atomtechnik oder dem Zugriff auf die Natur des Menschen. Auch der ökonomische Druck (Drittmittelinwerbung), der mittlerweile auf universitärer Forschung liegt verändert den Charakter der Wissenschaft.

Das Seminar soll zum einen exemplarisch die verschiedenen Bestimmungen von Wissenschaft durch die Epochen hindurch beleuchten (so bei Platon, Thomas von Aquin und Bacon). In einem zweiten Teil soll anhand zweier Beispiele aus dem Bereich von synthetischer Biologie und Hirnforschung diskutiert werden, welche ethischen und sozialen Aspekte „gute Wissenschaft“ zu bedenken hätte. Das Seminar wird als Lektüreseminar verlaufen.

Literatur: Ein Seminarreader wird zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Leistungsnachweis: Essay und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Geographie von Wirtschaft und Entwicklung (EPG 2 oder Vorlesung Geographie mit Übung)	Thomas Uhlendahl	Di 8-10 KG III HS 3118 Übung: Di 10-12 Werthmann- str. 4 HS 01 024a
--------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------	------------------------------------------------------------------------------------------

Die Vorlesung „Geographie von Wirtschaft und Entwicklung“ beschäftigt sich aus der Sicht der Geographischen Entwicklungsländerforschung mit der globalen Nord-Süd-Problematik, d.h. konkret mit den Ursachen von Armut, Hunger und Verwundbarkeit und der zunehmenden Diskrepanz zwischen armen und reichen Ländern. Damit steht die Veranstaltung inhaltlich im Zentrum ethisch-philosophischer Fragen der Gegenwart. Die Vorlesung wird als EPG2, d.h. als Modul aus dem Bereich fach- bzw. berufsethischer Fragen angeboten.

Das Lernziel besteht darin, ein vertieftes Verständnis für den Problembereich der Entwicklung/Unterentwicklung in globalem Maßstab zu gewinnen.

Inhaltlich werden am Bsp. von Afrika die Phänomene des „rent-seeking“, Klientelismus und Patronage, Staatszerfall sowie die Dynamik der neuen, sog. asymmetrischen Kriege und Gewaltökonomien behandelt.

In einem weiteren Schritt wird das Thema *landgrabbing* – Investitionen reicher Länder im Agrarsektor armer Staaten und deren Folgen für die Ernährungssicherheit bzw. –unsicherheit behandelt. *Global Governance* im Entwicklungssektor behandelt die Verantwortungsstrukturen der reichen gegenüber den armen Ländern in den Bereichen Umwelt, Klimaschutz und Ernährungssicherung.

In didaktischer Hinsicht wird eine sog. „offene Form“ der Vorlesung angestrebt, bei der zentrale Inhalte gemeinsam durch Diskussionen und Gespräche erhellt werden

Literatur:

Nuscheler, F.: Entwicklungspolitik. Lern- und Arbeitsbuch (6. Aufl.) Bonn 2005

Scholz, F: Geographische Entwicklungsforschung. Berlin, Stuttgart 2004

Scholz, F.: Entwicklungsländer. Entwicklungspolitische Grundlagen und regionale Beispiele. Braunschweig 2006

Backhaus, N.: Globalisierung. Braunschweig 2009

Voraussetzung: Abgeschlossenes Grundstudium.

Bemerkung: Der Erwerb von 6 ECTS ist möglich, wenn Vorlesung und Übung besucht werden

Leistungsnachweis: Klausur (letzter Vorlesungstermin im Semester, 12. Februar 2013)
(Unterschied zum Modul im Curriculum für LA Geographie (dort 5 ECTS):

- Zusätzliche Einstiegslektüren (Bekanntgabe zu Beginn des Semesters)
- 3 Fragen umfangreichere Klausur (letzter Vorlesungstermin im Semester, 12. Februar 2013).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis oder per E-Mail an Thomas.uhlendahl@geographie.uni-freiburg.de unter Angabe der Matrikel-Nr.

Können Lebewesen Maschinen sein? Ethisch-philosophische Aspekte der Synthetischen Biologie (S EPG 2)	Wilfried Weber Wolfgang Haberl	Di 18-20 Institut für Zoologie/ Biologie I Seminarraum 1048
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------	-------------------------------------------------------------------------

Seit Menschengedenken wird zwischen Natur und menschlichen Kunstprodukten unterschieden. Werkzeuge und Maschinen werden nach einem vom Menschen bestimmten Zweck konstruiert. Das Leben hingegen entfaltet und erhält sich aus sich selbst heraus. Es folgt dabei keinem vom Menschen auferlegten Nutzen oder Ziel. Mit der Synthetischen Biologie wird versucht der Mensch diese Grenze aufzuheben. Leben soll nun den Zwecken des Menschen gehorchen.

Sie knüpft dabei an die Gentechnik und die Biotechnologie an, geht jedoch einen großen Schritt weiter. Ziel der Synthetischen Biologie ist es, die Evolution in die eigenen Hände zu nehmen, an menschliche Bedürfnisse anzupassen und zu optimieren.

Leben soll konstruierbar wie eine Maschine und programmierbar wie ein Computer werden. Aus diesem Grund wirft die Synthetische Biologie als ingenieurs- und naturwissenschaftliche Disziplin sowie als neuer Technologiezweig viele philosophische und auch ethische Fragen auf:

„Was ist der Unterschied zwischen einem Lebewesen und einer Maschine?“

„Ist es sinnvoll oder moralisch vertretbar, die Natur nach menschlichem Zweckdenken zu beurteilen und zu verändern?“

„Ist die Menschheit den daraus resultierenden Folgen und Verantwortung gewachsen?“

„Reichen die bisherigen Sicherheitsmaßnahmen aus um Unfällen und Missbrauch vorzubeugen?“

„Wer wird Zugang und Nutzen von dieser neuen Technologie haben?“

Die Synthetische Biologie fordert uns heraus, über unser Verständnis von Maschinen, von Natur, von Leben und nicht zuletzt über unser Selbstverständnis nachzudenken. Aus diesem Grund hat sie sowohl eine fächerübergreifende wissenschaftliche, als auch eine öffentliche Diskussion angeregt, welche auch auf ethische Diskussionen im Schulunterricht Einfluss nehmen wird.

Dieses Seminar soll den Studierenden die Möglichkeit bieten, sich ein grundsätzliches Verständnis für die ethische Seite der Synthetischen Biologie zu erarbeiten und eine

EPG 2 - Veranstaltungen

Grundlage für spätere schulische wie auch außerschulische Diskussionen zu schaffen.

Zu diesem Zweck wird in der ersten Sitzung in die biologischen Grundlagen und in der zweiten Sitzung in die ethische Aspekte der Synthetischen Biologie eingeführt. Anschließend werden die unterschiedlichen zu behandelnden Themen vorgestellt und abschließend die Referatsgruppen gebildet. Das Themenspektrum reicht von Sicherheitsfragen (Biosecurity/safety) über gesellschaftliche und politische Aspekte bis hin zu philosophischen und theologischen Fragestellungen.

Jede Sitzung stellen ein bis max. drei Teilnehmer ihr Thema vor, das anschließend im Plenum diskutiert wird. Um eine angemessene Diskussion zu ermöglichen, wird die Redezeit auf das Maximum von einer Stunde beschränkt.

Literatur:

Joachim Boldt, Oliver Müller, Giovanni Maio „Synthetische Biologie_Eine ethisch-philosophische Analyse“ Bern, 2009

(<http://www.ekah.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/beitraege-zur-ethik-und-biotechnologie/synthetische-biologie-eine-ethisch-philosophische-analyse/index.html>)

Peter Dabrock, Michael Bölker, Matthias Braun, Jens Ried „Was ist Leben - im Zeitalter seiner technischen Machbarkeit?“ Freiburg, 2011

Voraussetzung: Die Teilnehmer sollten sich für Themen der Naturphilosophie, der Anthropologie und der Ethik sowie für die Synthetische Biologie interessieren.

Bemerkung: Dieses Seminar ist besonders für die Studierenden der Biologie geeignet.

Darüber hinaus sind Studierende aller Fächer herzlich willkommen. Bei weiteren Fragen zum Seminar wenden Sie sich an: wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de.

Leistungsnachweis: Referat und Essay (6-12 Seiten).

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Das Erhabene: Theorie und Praxis eines ästhetischen Konzepts (S EPG 2 oder PS Neuere Deutsche Literaturgeschichte)	Mario Zanucchi	Do 10-12 KG I HS 1142
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------	-----------------------------

Das Erhabene geht auf den gr. Begriff des »Hypsos« (die Höhe; lat. »sublimis«) zurück und bildet einen zentralen Grundbegriff der Ästhetikgeschichte. In Abgrenzung zum Schönen charakterisiert das Erhabene das Weite, Große, Dunkle und Gewaltige, und etabliert sich bereits in der griechischen Antike bei Pseudo-Longinus auch als eine stiltypologische Kategorie, welche eine pathetische, auf starke Erregung abzielende Schreibart (genus sublime) bezeichnet. Eine entschiedene ethische Perspektivierung erfährt das Erhabene vor allem in Kants Kritik der Urteilskraft. Dort indiziert das Naturerhabene zwar die Unangemessenheit der Einbildungskraft angesichts unermesslicher Naturerscheinungen, zugleich aber auch die Überlegenheit der Vernunft über die Naturgewalten.

Das Seminar wird in ethisch-philosophischer Perspektive die wichtigsten Stationen in der

Theoriebildung des Erhabenen unter besonderer Berücksichtigung von Pseudo-Longinus, Edmund Burke, Bodmer und Breitinger sowie vor allem Immanuel Kant und Friedrich Schiller rekonstruieren. Daraufhin soll durch intensive Textanalysen die Wirkungsgeschichte des Erhabenen in der literarischen Praxis in Lyrik und Drama (Klopstock, Hölderlin, Novalis, Schiller) nachgezeichnet werden. Das Seminar ist komparatistisch angelegt und bezieht auch griechische und englische Texte mit ein. Die Teilnahme setzt allerdings keine Fremdsprachenkenntnisse voraus.

Literatur:

Primärliteratur:

Pseudo-Longinus: Vom Erhabenen. Griechisch und Deutsch. Hg. von Reinhard Brandt. Darmstadt 1966 – Edmund Burke: A philosophical enquiry into the sublime and the beautiful. Ed. with an introduction and notes by James T. Boulton. London 2008 – Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft. Hamburg 2001.

Forschungsliteratur:

S. M. Monk: The Sublime. A Study of Critical Theories in 18th Century England. 2. Aufl. Ann Arbor 1960 – Art. »Das Erhabene«. In: Joachim Ritter (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 2. Darmstadt 1972, S. 624–635 – Christine Pries (Hg.): Das Erhabene: zwischen Grenzerfahrung und Größenwahn. Weinheim 1989 – Werner Strube: Der Begriff des Erhabenen in der deutschsprachigen Ästhetik des 18. Jahrhunderts. In: Lothar Kreimendahl (Hg.): Aufklärung und Skepsis. Stuttgart-Bad Cannstatt 1995, S. 272–302 – Paul Barone: Schiller und die Tradition des Erhabenen. Berlin 2004 – Mario Zanucchi: Novalis' erste Hymne an die Nacht in der Tradition der Poetik des Erhabenen. In: Blütenstaub. Jahrbuch für Frühromantik 1 (2007), S. 81–126.

Voraussetzung: Keine.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG-Dozierende im Wintersemester 2012/13

Birkenstock, Eva Dr. Boldt, Joachim Dr.	EPG-Lehrbeauftragte Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	eva.birkenstock@gero.uni-heidelberg.de boldt@egm.uni-freiburg.de
Bozzaro, Claudia	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	bozzaro@egm.uni-freiburg.de
Dörendahl, Roswitha Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	roswitha.doerendahl@epg.uni- freiburg.de
Eichinger, Tobias	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	eichinger@egm.uni-freiburg.de
Enders, Markus Prof. DDr.	Theologische Fakultät	Markus.Enders@theol.uni-freiburg.de
Endress, Heinz-Peter Dr.	Romanisches Seminar	heinz.endress@romanistik.uni- freiburg.de
Ferguson, Mark Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	Fergusonma@wofford.edu
Folkers, Horst Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	horstfolkers@web.de
Fritz, Alexis Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	alexis.fritz@caritas.de
Grätz, Katharina Prof. Dr.	Deutsches Seminar	katharina.graetz@germanistik.uni- freiburg.de
Grimm, Annica Lic. theol.	Theologische Fakultät	grimm@ithf.de
Grimminger, Elke Dr.	Institut für Sport und Sportwissenschaft	elke.grimminger@sport.uni-freiburg.de
Günter, Andrea PD Dr. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	andrea.guenter@gmx.de
Haberl, Wolfgang Hack, Tobias Dr.	EPG-Lehrbeauftragter Theologische Fakultät	wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de tobias.hack@theol.uni-freiburg.de
Justenhoven, Heinz- Gerhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	justenhoven@ithf.de
Kather, Regine Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	regine.kather@philosophie.uni- freiburg.de
Kaufmann, Sebastian Dr.	Deutsches Seminar	sebastian.kaufmann@germanistik.uni- freiburg.de
Knop, Julia PD Dr.	Theologische Fakultät	Julia.Knop@theol.uni-freiburg.de
Kolster, Wedig Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
Kühn, Rolf PD Dr.	Theologische Fakultät	rw.kuehn@web.de
Lampart, Fabian PD Dr.	Deutsches Seminar	fabian.lampart@germanistik.uni- freiburg.de
Martin, Dieter Prof. Dr.	Deutsches Seminar	dieter.martin@germanistik.uni- freiburg.de

EPG-Dozierende

Metz, Wilhelm Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	wilhelm.metz@philosophie.uni-freiburg.de
Neuhaus, Gunther Prof. Dr.	Biologische Fakultät	gunther.neuhaus@biologie.uni-freiburg.de
Nothelle-Wildfeuer, Ursula Prof. Dr.	Theologische Fakultät	ursula.nothelle-wildfeuer@theol.uni-freiburg.de
Peron, Barbara Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	barbara.peron@web.de
Pfeifer, Volker Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	pfeifer_volker@t-online.de
Rappel, Simone PD Dr.	Theologische Fakultät	simonerappel@gmx.de
Von Reden, Sitta Prof. Dr.	Seminar für alte Geschichte	Sitta.von.Reden@geschichte.uni-freiburg.de
Rohrer, Maria Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	maria.rohrer@uni-tuebingen.de
Scherzinger, Klaus Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	klaus@scherzinger.info
Schmidt, Renate-Berenike PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt@zv.uni-freiburg.de
Schockenhoff, Eberhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	eberhard.schockenhoff@theol.uni-freiburg.de
Schwenzfeuer, Sebastian	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	Sebastian.Schwenzfeuer@epg.uni-freiburg.de
Seeger, Stefan Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	affirmations@gmx.de
Simon, Robert Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	robertsi@gmx.de
Skala, Dominik	Theologische Fakultät	dominik.skala@theol.uni-freiburg.de
Skorupinski, Barbara Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Spieker, Michael Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	spieker.de@web.de
Töpfer, Frank Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	frank.toepfer@uni-tuebingen.de
Uhlendahl, Thomas Dr.	Institut für Kulturgeographie	thomas.uhlendahl@geographie.uni-freiburg.de
Weber, Wilfried Prof. Dr.	Centre for Biological Signalling Studies (bioSS)	wilfried.weber@bioSS.uni-freiburg.de
Zanucchi, Mario Dr.	Deutsches Seminar	mario.zanucchi@germanistik.uni-freiburg.de



Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski

Dr. Sebastian Schwenzfeuer

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bismarckallee 22, 6. OG
D-79098 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253 /-5502
Fax: +49-761-203-9268
info@epg.uni-freiburg.de